Lieder auf einer alten Laute

Arno Holz

Digitized by Google

Fr 35 A 1

Digitized by Google

Arno Holz

Lieder auf einer alten Laute

Lyrisches Portrait
aus dem 17. Jahrhundert

Leipzig
Im Insel-Verlag
1903

Digitized by Google

Digitized by Google

Nohtwendiger Vorbericht an den guhtherzigen Leser.

Wer in seiner grünen Jugend hat wohl nie den Pegasum geritten? Dihses ädle Thier ist seit Olims Zeiten/ insſondre seit der lihbe Herr Opitius uns durch seine kluge aber zihrliche Leyer von denen schrökk-

zihrlichſte Inventiones ihr eigen albres Gemächte zu mängen; wordurch dan auß einem vihlleicht lob-würdigſten Pindus-Rösgen im Huy eine Sau-Diſtel geworden.

Homerus/ der Kayſer aller griechiſchen Tichtmeiſter/ wäre ſo heunt ſeinem eignen Eumaeo gleich/ hätte er es for klüglich erachtet/ uns ſeine ohnſtärbligten Arien nur durch die Gurgeln ſolcher ſich blizz-blazz voll geſoffen habenter Susannen-Brüder zu vermachen; und gar von des ohnvergleichlichen Maro göl-

dener Eneïs wäre kein Fäzzgen mehr gantz/ wenn dihſer Venuſiniſche Adler aller Boeten es ſich nicht hätte verdrüßen laſſen/ ſeine mit zihmlichem Fleiß verfärtigte Libligkeiten — wie beym Plinio gebührlich nach zu leſen — Syllaba for Syllaba in gleichſahm wäckſerne Täfelgens zu ezzen.

Kortz/ ich will itzt meine boetiſche Kinder/ nachdäme ich ihre Vatterſchafft vor der gelährten Welt nun doch nicht mehr abſtreitten kan/ allen der Teutſchen Boeterey vernünfftigen Lihbhaberen zu ſonder-

bahrlichem Gefallen herfür und an den Tag gegäben ſehn/ nicht wie ſie zu ihren Zincken/ Krumbhörnern und Cythren jene ſöffiſche Nacht-Raben im Blauen Froſch oder im Nakkten Bauch brüllen/ ſondern wie ich ſie fürmahls in meinem blühenden Frühling/ als Juſtgen noch ihren Zahn hatte und Pärlindgen noch an jener Ekke wohnte/ nicht ohne Vergnügen gemacht habe.

Ob wohl ich über die erſte Kützel-Jahre lengſt hinauß bün/ ob wohl dihſes ſchwartze Falten-Kleid/ daß ſchon **Lutherum** gezihrt/ dihſen ſchor-

bigten Mahden-Sakk nunmehro gnädigst fast ins dreissigste Jahr däkkt — die Pesth-Zeit darbey ein-berechnet — so bekänne ich doch gern/ daß ich stähts mit grosser Lust frölig war. Der blawe Himmel/ die kleine weisse Anemonen/ der Bäche Silber-Fluß/ der bundten Fehder-Singer Hertz-zwingente Musica sind mir sälbst heunte/ wo mein Fuhß bereits wankt und die Jahre auff meinem Haubte beginnen gezählt zu werden/ noch immer allzeit recreationes animi. Und möchte ich drümb spähter auch ins hellische Fewer

geworffen und zu Aſchen verbränt werden — ich weiß es wohl/ der for uns am Creutze gehangen/ wird daß nicht zu laſſen — ſo stipulirte ich trutzdem: ich halte dihſe Ahrt Fröligkeit for eine rächte Gemühts-Arzeney.

Johanna Catharina Barbara/ der ich von meinen ſächzehn Söhnen — vier läben noch — die erſte ſihben dancke/ habe ich auff ihrem Hügel äben ſovihle Rohſen-Stökke geſäzzt und mein altes Herz freut ſich/ wenn morgens im Junio bei lihblich herfür brechenter Morgen-Röhte das

runde Himmels-Naß vergleichbahr faſt Pärlen dran hanget. Sollt ich drümb drauern/ daß ſie ſchon ſälig iſt? Der HERR hat ſie mir gegäben/ der HERR hat ſie mir genommen/ der Nahme des HERRN ſey gelohbt!

Marianne Charlotte Eliſabeth! Deine Hände auff mir ruhten weich und dein zahrter Leib ſchänckte mir von meinen Söhnen — von meinen Töchtern räde ich nicht — die nächſten ſechs. Umb dein Grab ſtehn Lilgen und über ihm/ abens im Mandel-Baum/ wenn der ſilbre May-Mohnd

gleichſahm wie auß unſrem kleinen Kürchlein ſcheint/ ſingt der Vagel Kiwitt. Sollt ich mich drümb mit Thränen blagen/ daß du ſchon Oben auff mir warteſt? Der HERR hat dich mir gegäben/ der HERR hat dich mir genommen/ der Nahme des HERRN ſey gelohbt!

Concordia Beate Emerentia! Du gebahrſt mir die übrigen drey/ und ſo der HERR will/ druckſtu mir mahl die Augen zu. Sollt ich ſchon itzt mich drümb verſchröcken?

Ich weiß/ daß mein Erlöſer lebt!

„Meinen JESUM laſſ ich nicht;
weil er ſich for mir gegäben/
ſo erfordert meine Pflicht/
nur allein for ihn zu läben.
Er iſt meines Läbens Licht/
meinen JESUM laſſ ich nicht!"

Möchte aber einem nihdrichten/ nichtsnüzzichen Zoilo/ auß deſſen unlihblichen Phrasibus der geſtern getruckene Broihan rülpſt/ beyfallen/ daß ich mich dermahlß zu vergnügt gezeigt und daß/ wie dem Aeschylo ſeine Tragödien allzuſehr nach der Bouteille geſchmäkkt/ ſo meine Bucolica nach der Ve-

nus röchen/ ſo recrimini-re nur/ daß ſchon Salomo in ſeinem Canto Canticorum nicht die Buhlerin Abisag vermeynt hat/ ſondern das Newe Jeruſalem. Alſo habe auch ich nie die zerlumpte und außgeflikte Pauren-Magd/ des Marsyas Tochter/ Mopsa auß Frygien vermeynt/ ſondern ſtähts nur die Dame Sophia; zu Teutſch die Aedle Weißheit!

Mollinchens Cädern-Leib/ der Nivula vollkommentliche Brüſte/ Laurettens Spihl-Kryſtalle ſampt aller übrigen verlihbten Materie/ ſowie

jene haarichte Wald-Gespenster und verwunderliche Meer-Monstra waren mir nur Repositoria Apollinis. Nicht/ weil ich mich dardurch in das Concept einer geschikten Person sezzen wollte/ sondern auß Modestie. Denn jene ungesalzzte Witzdölpel und Bappihr-Beschmizzer/ jene neue eingebüldete Klüglinge/ die da meynen/ man könne alles/ auch ohne das kluge Alterthum/ gleichsam auß seinem eigenen Cerebello zihn/ sähe ich mit dem berühmbten Scaliger lihber for Pikkelhäringe/ denn for

Boeten an. (C'est entre nous!) Alle geſcheute und civilisirte Gemüther werden ſolche tölpiſche Ertz-Bärenheutter mit grohßer Hertzhafftigkeit verlachen. Es iſt ein tieffer Sinn/daß die Gracien nakkend gehn. Hoffe demnach gäntzlich/ man wird meine wohl-gemeinte Metaphores nicht for grohbe Realia nähmen und in meinem ſchlächten Buche nichts fünden/ waß GOTTES Wort oder der Augspurgiſchen Confession zurwihder lieffe. Die mir von Natur anklähenten Fehler habe ich nie

zu verbergen gedrachtet / aber ich bün kein dorkelnder **Silen** und halte den **Parnass** nicht for einen Sau-Koben.

Sollten jedoch wihder Verhoffende die Phariſäiſche Mükken-Fänger und Sadduceiſche Cameel-Verſchlukker / dihſe **Ornamenta Germaniae**/ die nicht mehr Hirn in ihrem Kopff haben alß eine Märtens-Gantz / auß einem vihlleicht zu nachdrükklichen Bey-Wort die **Occasion** ſuchen / mich mit ihren verleumbdiſchen und ſtachlichten Ottern-Zungen auß dem majeſtätiſchen **Musen**-Saal unter die Sakk-Pfeiffer und

Orgel-Dreher zu drängen / ſo dörfften dihſe Licht ſcheuente Anonymi, dihſe höchſt gelährte Kaninichen / ſich füglig fürſehn for ihr auff geworffenes Wurſt-Maul; ſintemahlen es eine beſondere Force meines Naturells iſt / daß ich die göldene Heer-Trompete nicht minder zu blahſen verſtähe / wie die buchſerne Flöhte.

Die Guhtwilligen aber / denen ich mit Verſchweigung ihrer Vorzüge nichts an ihrer Würde entzogen haben will / wollen bedencken / daß die Verſche / die ich hihr alß Errores juventutis mich nicht ſcheue ih-

rem judicio zu unterbreiten/
blohß meine ſchlächten ſind.
Die guhten habe ich
for mir ſälbſt
behalten.

Adjeu!

Digitized by Google

Tabula Canticorum

zu Teutsch Lihd-Weiser/ das ist Richtiges Verzeichniß aller in dihsem Buche enthaltenen Materien.

Er brohbt erst sein Säyten-Spihl . . 1
Er freut sich/ daß es Winter ist . . 5
Er drillert ihr ein Qwodlibet . . 7
Sein Qwodlibet gefölt ihr so außdermahßen/ daß er ihr sofort nocheins drillert 11
Daß es bald Oculi ist/ drukkt ihme nicht das Hertz ab 16
Es macht ihn durchauß vergnügt/ daß es schon Laetare ist . . . 18
Er passirt an ihrer Thür vorbey . 19
Er will mit ihr spazziren gehn . . 21
Es gaudirt ihn/ daß die Mädergens schon das Graß zertrükken . . 23
Er lihgt mit ihr im Grünen . . . 25

Digitized by Google

Er ſpazzirt durch den Morgen . . 28
Er wartet auff ſie in einem Luſt-Wäldgen 30
Es verdreußt ihm! 33
Er zörnt dem Cato 34
Er hält darfor/ daß der Frühling ſo recht die Zeit zum Libben iſt . 36
Er hört mit ihr den Gukguk ſchreyn . 48
Er klagt/ daß der Frühling ſo kortz blüht 50
Er läßt nie ſein Maul hängen . . 51
Er freut ſich/ daß es Frühling iſt . 53
Er bokulirt im Hirſchen 55
Er ſiht ſich am andern Morgen im Spihgel 58
Er klebt ſo ämſig über ſeinen Büchern/ daß ihm der Schweiß vom Bukkel dropfft 60
Er verlöffelt ſich in ſeine Kammer-Magd 63
Er will ſich nicht mit andern in ſie theilen 65
Er drohſtet ſich über ſie 66
Er will nicht heurathen 68
Er ſizzt auf dem Parnaß 70
Er hält ſich for mehr alß die übrigen 72
Er fühlt ſich faſt den Sternen nah . 74
Er bluhſtert ſich auff/ alß ob er der Daridatumdarides wäre . . . 77
Er ſtammt auß Flandern 80
Er freut ſich/ daß es Sommer iſt . 82
Der Hunds-Stern verbrännt ihn faſt 85
Er lauſcht einem Vögelgin . . . 90
Er ſpazzirt mit ihr durch einen ſchönen Sommer-Tag 93
Er bringt ihr ein Nacht-musicgen . 97
Er vergnügt ſich mit ihr 101

Digitized by Google

Ihr ümmer ümbs Bändel zu seyn/ ist ihm nicht müglich 104
Im Nahmen eines Andern . . . 106
Daß sie for ihr Schlößgen schon einen Schlüssel hat/ baßt ihm nicht . 108
Er drohstet sich wihder 111
Er verlihbt sich in Amaryllis . . 113
Er siht Arsinoen 115
Er ist in sie noch hesstiger verlihbt/ alß in Amaryllis 117
Er freut sich/ daß es Herbst ist . 119
Er schüttelt sein Hertz auß . . . 122
Er lädt seine Gesöllen auff einen Göldt-Jasan 126
Er bekröhnt ihn mit einem Hirsch-Geweih 132
Er denckt an die hoch-fliegenten Adler ädler Teutscher Boesie/ so schon vor ihme gesungen 135
Er nimbt Abscheyd vom Leser/ indehme er sich darbey desendirt/ daß er kein Sauer-Topff gewesen 137

Digitized by Google

Er brohbt erſt ſein Säyten-Spihl.

Ode Jambo-Dactylica.

Der Ofen fingt/ es ſchneyt.
Du lihbe Weihnachts-Zeit!
Rükk her/ du Traute.
Bey Froſt und Feuer-Schein
zu Moßkateller-Wein
klingt ſüß die Laute.

Herr Febus wird gantz fett.
Er trukkt ſein Himmel-Bett
ihzt vihl zu lange.
Mars lihß ſein Mord-Geſchrey/
Bachus/ dein Straußen-Ey
macht ihm ihzt bange!

Digitized by Google

Rund ümb den Diſch herum
ein Conventiculum
ſiht man ihn halten.
Wer ſich ihm nicht gleich fügt/
dem würd er ſtill-vergnügt
den Scheddel ſpalten.

Die lihbe lange Nacht/
daß faſt die Schwarte kracht/
hört man ihn brahlen.
Volcan brännt Mann for Mann
jedem das Pfeiffgen an/
horcht/ wie ſie krahlen:

Hannß Thumm regirt die Welt/
for Ulmer Silber-Geldt
kan man ſie kauffen.
Daß bleibt ihr bäſter Charme/
ein rundes Rind im Arm
und Broihan ſauffen! —

Itzt will ich frölig ſeyn/
bakkt mir ein Ringel-Schwein/
darzu Saulaten.
Stopfft es gantz voll Confäkkt/
daß es noch bäſſer ſchmäkkt/
hihr drey Dukahten!

Sind denn nicht Mägdgens da?
Ich bün der Padiſcha.
Bon soir/ Grittgen!
Daß ſich dein Hertz erbarm/
gleich drümb ſo lihgt mein Arm
qwer ümb dein Mittgen.

Du nakkte Cyprie/
dein runder Feuer-Schnee
hat mich entzündet;
du Milch-gemiſchtes Bluht/
du göldne Rohſen-Gluht/
dreyn Alles mündet!

Spüzz deinen Purpur-Mund/
dein Duppel Kugel-Rund
füll mir die Finger.
Verſtrikk/ verfäſſel mich/
du kleiner Wütherich/
du Hertz-Betzwinger!

Für einer Marmol-Haut
hat mir noch nie gegraut/
ich kans nicht laſſen/
fühl ich wo rund ein Knie/
dihſes voll Cortesie
fäſt zu ümbfaſſen.

Digitized by Google

Flinck/ lösch die Lichter auß/
weil sich lengst bundt ümbs Hauß
die Sterne drehen!
Noch wenn der Morgen scheint/
soll er uns froh-vereint
bey sammen sehen!

Er freut sich/ daß es Winter ist.

Ode Trochaica.

Jtzo/ da der Winter meist
nichts wie Schnee und Hagel schmeißt/
draut man sich auß seinem Hauß
kaum mit halber Nase raus;
denn es sind uns sonst die Ohren
gleich gantz dikk mit Eyß befroren.

Drümb so sezzt man seinen Sinn
auff ein volles Wämbstrichin.
Eyer- Muhß mit Amber dreyn
schlingert man in sich hinein/
und wie süß zum Kosse schmäkken
morgens ißt die Botter-Wäkken!

Digitized by Google

Karpen/ Stintckens/ Plötzckens/ Hächt/
alles kömbt uns itzo rächt/
Schüncken/ Wörste/ Sauer-Kraut
und waß man noch sonst verdaut.
Ingwergens und Citronaten
sind itzt gleichfalls wohl-gerathen.

Hat man dan genug gebappt/
fühlt man/ daß man kaum mehr jappt/
zihmbt ein Schlückgen Aqwa vit/
weil man nicht den Kirch-Thurm siht.
Doch man weiß/ es ragt derselbe
noch ins obre Blau-Gewelbe.

Drauff so drukkt man Dorime
zährtlig auff das Canape/
butzt ihr Schnuhtzgen und enthüllt
waß ihr brall das Mihder füllt;
denn man muß nach solchen Sachen
sich ein Mouvementgen machen.

Ihrer Äuglein flincker Lauff
fordert uns zum Spihlen auff/
und sie kikkert und sie lacht/
biß ihr pumps/ das Bältzgen kracht.
So nur kan man mit Behagen
Boreas ein Knüppgen schlagen!

Er drillert ihr ein Qwodlibet.

Qwodlibet.

Wie das hagelt/ wie das schneyt!
O du angenähme Zeit!
Der Ofen bufft und knallt/
das Feuer in ihm tukkert/
itzt steht der gantze Wald
mit Eyß bezukkert.
Dorillgen sizz dich ans Spinett/
nun drillr ich dir ein Qwodlibet:

Juhch Holla Juhch/ Sa Sa!
Du göldne Musica/
nach der mein Hertz zu jeder Zeit
fast wie Apoll nach Dafne schreyt:
ich gäbe deinen lihben Krantz
nicht ümb die Käyser-Stadt Byzanz!
dihß so jauchtz ich Drallala/
Febus ist mein Grohß-Vapa!

Digitized by Google

Meinen bundt-verſchnührten Rokk
buzzen ſihben Krägen/
heut zihrt mich der Schäffer-Stokk/
morgen ſchon der Dägen.
Heut ſizz ich im grünen Klee/
morgen auf dem Canape;
doch offt ſo trukk ich auch die Bäncke
in einer guhten Pauren-Schäncke/
wo man fidelt/ dantzt und ſtampfft/
oder wo der Knaſter dampfft!

Wo brännt der bräunſte Brahten/
wo klükkt der klährſte Wein?
Mit Ungriſchen Dukahten
muß man behafftet ſeyn!
Kaum fühlt ſie meinen Dhaler Göldt/
gleich dhut ſie/ waß mir wohl-gefölt.
Ein Küßgen hihr/ ein Küßgen dort/
ein Griffgen und ein kleines Wort/
daß iſt for meinen Zahn
Vergnügungs-Marzipan!

Ey/ ey/ waß ſtäkkt denn dorten drin?
Waß ſeynd denn daß for Gepffelchin?
Subtil ſind ſie erbaut
und ümb und ümb auß Haut!

Digitized by Google

Verſtatte drümb/ Belinde/
daß ich dich zahrt ümbbinde/
ich will mich dan auch recht befleiſſen/
nicht in ſie hinein zubeiſſen!
Frihrt uns/ gleich ſo kriechen wir
in das fehdrige Qwartir/
wo wir uns zur Seite ruhn
und mit Recht vertraulich dhun.

Ihr ſtuzzt und dhut erſtaunt?
Boz Klekk/ bün ich kapaunt?
Seyd ihr denn daub und blind?
Bün ich ein Windel-Kind?
Die nichts alß kläun und klaffen/
ſeynd for mich blohß Affen/
dihſes abgeſchahbte Rohr
hau ich ümb ihr Midas-Ohr!

Sich an Mägdgens delectiren/
fleiſſig ſich die Gurgel ſchmihren/
Mäntelgens auß Sammt und Seyden/
Tobac fein zu Streiffgens ſchneiden/
Bomper-nikkel und Confäkkt/
alles waß nach Ceres ſchmäkkt/
darzu bün ich ſtähts bereit/
Daſnis iſt for Biderkeit!

Drümb ſo blahſ ich alß Damöte
auff der Teutſchen Opitz-Flöte/
biß kein Baum mehr über blihben/
der nicht gäntzlig voll geſchrihben.
Bräucht die Rohſe drümb zu ſtincken/
weil auß ihr die Weßben drincken?
Zoilus/ du falſcher Wanſt/
tichte bäſſer/ wenn du kanſt!

Sein Qwodlibet geföllt ihr ſo außdermahßen/ daß er ihr ſofort noch-eins drillert.

Qwodlibet.

Neptun, den grünen Greiß/
ümbzwänckt ſein Hauß auß Eyß/
itzt ſizzt es ſich ſo rächt geheuer
ümb unſer lihbes Schornſtein-Feuer!
Durch den nichts alß blancken Froſt
klirrt der Eurische Nord-Oſt/
in den krauß befrohrnen Scheiben
ſiht man kleine Blühmckens kleiben.

Mars, der nicht mehr drummt und pfeifft/
durch den dikken Dannicht ſtreifft/
Hirſche/ Wölffe/ Bären, Lüre/
knallt ſich ſeine Kugel-Büre.

Digitized by Google

Venus/ mit bereifften Hahren/
ſinnt itzt nur auffs Schlitten-Fahren.
Kömbt er Abends froh nach Hauß/
ziht ſie ihm den Harniſch auß/
Haſel-Hühner/ Löffel-Kraut
ſtehn ſchon for ihn auff-gebaut
und zu einem Gläsgen Wein
Sauer-Kol mit Pflükk-Hächt dreyn.
Beyde Brüſte nakkt und blohß/
ſizzt ſie ſich auff ſeinen Schooß;
alles iſt ihm frey geſtellt/
ſälbſt ihr göldnes Rohſen-Zelt!

Volcan/ vergnügt in ſeinem Rauch/
läßt ſich die beyden lihben
und ſtopfft ſich ſeinen ſchwartzen Bauch
fäſt voll Gänſe-Grihben.
Saturnus/ der Kalender-Macher/
saufft ſihben Eymer Bacharacher.
Drauff ſo rukken beyde dicht
in das göldne Lampen-Licht
und zu einer Pfeiff Thobakk
ſpihlen ſie dan Dikke-Dakk.

Unterdeß pfaucht immer gröber
Eolus/ der alte Schufft/

durch die dikk begraute Lufft
zirculirt ein Schnee-Geſtöber.
Puh Teuffel/ fegt das kolt!
Ich acht/ ein guht Glaß Wein
ſampt einer Braht-Worſt ſollt
ihm angenehm itzt ſeyn!
Mercur in ſeinem Laden
verkäufft blohß Honig-Fladen.
Mit Herkzgens gantz auß Kuchen
macht er die Kindgens juchen/
mit Prillekens und Prindten
ſtopfft er ſie voll biß Hindten.
Mit Obſt und Confectüren
kan er ſie durchauß rühren;
Knakk-Mandeln und Morſöllen —
er weiß ſchon/ waß ſie wöllen!
Heimlich ſtreichen zu ihm hin
auch die kleinen Jüngffrichin.
Sie ſind for Keffergens und Würtzgens/
ſie knuppen gerne Nonnen-Fürtzgens/
ſie ſind mit wenig Worten
for angemachte Torten.
Pallas/ das gelährte Kind/
drükkt die Ofen-Banck und ſpinnt.
Jeden Morgen kombt ſie nider/
denn ſie tichtet — Mayen-Lider!

Digitized by Google

Bringſtu mir ſchon Späkk und Worſt/
bringſtu mir ſchon Schincken?
Mein/ waß blagt mich for ein Dorſt/
ſchaff mir auch zu drincken!
Lilgen/ Tulipen und Klee
däkkt itzt Elen-tieffer Schnee/
darbey ohne Warm-Bier ſeyn
wäre for mir Hellen-Pein!

Bachus/ du in deinem Klauß
ſihſt wie ein Zintz-Hahn auß/
weil deine Naſe itzt
nichts alß Rubinen ſchwizzt!
Erſt itzt erfreut dich gantz
die lihbe Nohä-Pflantz/
in deinem Sauff-Hauß ſizztu da/
ronda di nellula!
Nirgends mehr ein Weg hin geht/
alles iſt fäſtzu geweht/
und man hört für ſeinem Singen
kaum noch/ wie die Schlittgens klingen.

Juhch Hoſcha Holl/
itzt bün ich voll!
Itzt kan ich kaum von deinen Knieen
die ſchwache Hand zurukk mehr zihen!

Deine außerlehſne Jugend/
deine ungemeine Tugend/
dein wie Spihgel-glattes Kinn
nehmen mich mir ſälbſt dahin!
Schon ſo ſizzen wir verſchränckt
in einander ein-gehänckt/
ſchon ſo bün ich gantz vergnügt/
weil dein Mund ſich meinem fügt.
Kleine/ ſchnell verſezzte Küſſe
ſind die ſchönſten Pompernüſſe;
nicht zu wenig/ nicht zu vihl/
Lihben iſt kein Poppcken-Spihl.
Dihſer war dir ein Genuß/
bitte nun den Gegen-Kuß.
Ey/ botz Klekk/ war daß ein Schmäzzgen!
Du verlihbtes Löffel-Käzzgen!

Dorillgen/ laß itzt das Spinett/
uns wird zu wohl/ wir gehn zu Bett.

Daß es bald Oculi ist/ drukkt ihme nicht das Hertz ab.

Ode Iambica.

Schon rasen ümb die Erde
Herrn Febi Feuer-Pferde/
schon bohrt sich durch den dikken Schnee
der angenehme Mertzen-Klee.

Darzwischen/ spizz und munter/
steht gölber Crocus drunter/
darzu so plinckert schon durchs Graß
der Teich fast wie auß Spihgel-Glaß.

Mercur brohbt seine Leyer/
die Häsgens legen Eyer/
die Tichter tichten allbereit/
Aurora schlipfft ins Scharlach-Kleid.

Bald nahn nun ſampt den Störchen
die ſtehts verlihbten Lörchen/
ſchon traumt es ihnen jeden-falls
von Krebs-Bluht und von Mükken-Schmaltz.

Neptun ſtieß ſeine Gabel
in Amfitritens Nabel/
der Himmel ferbt ſich ſanfften Blaus/
itzt/ Winter/ zeuch den Harniſch auß!

Du haſt uns ſehr gefallen/
drümb lohbt ich dich für allen/
doch itzt/ ſo muß ich dir geſtehn/
möcht ich dich gern von Hindten ſehn.

Digitized by Google

Es macht ihn durchauß vergnügt/ daß es ſchon Lätare iſt.

Ode Jambica.

Das Eyß hat auß gekracht/
Printz Febus wihder lacht.
Der Tau-beſprüzzte Anger
geht wihder Blühmken-ſchwanger.

Der lukkre Schnee zerrinnt/
ſanfft weht ein Weſten-Wind/
durch Kräutergen und Gräsgen
kukkt ſchon das Oſter-Häsgen.

In Nichts wie Sonnenſchein
tünck ich die Fehder ein.
Izt noch ein kleines Weilgen/
und alles ſteht voll Veilgen!

Digitized by Google

Er paſſirt an ihrer Thür vorbey.

Ode Jambica.

Der Winter ſtirbt im Wald/
deß freuen ſich die Faunen
und blahſen/ daß es ſchallt/
auff ihren Feld-Poſaunen.
Die trühbe Zeit iſt hin/
der Venus weiſſe Taube
legt ihre Eyerchin
in Mavors Bikkel-Haube.

Der Thetis blaue Schooß
ligt wihder frey und offen/
durchs lebhafft grüne Moos
kömbt Qwäll ümb Qwäll geloſſen.
Das klükkert durch den Hag
und glüzzert ümmer döller/
die Welt von Tag zu Tag
wird durchauß Bluhmen-völler.

Digitized by Google

Schon ſizzt vor ihrer Thür
das freundliche Florindgen/
ich ſpreche höfflich für/
wie geht es dir/ mein Kindgen?
Gleich wird ſie über roht/
ach/ nur ein eintzges Schmäzzgen!
man ſtirbt darvon nicht todt/
ſie fältelt ſich am Läzzgen.

Zwey Marmol-Ballen zwänckt
das allzu dünne Mihder/
ihr ſüſſes Uhr-Werck ſänckt/
bald hebt es ſich auch wihder.
Sie ſprengen faſt den Zwilch/
kukk/ wie ſie ſich bewegen/
der Juno weiſſe Milch
iſt kohl-pech-ſchwartz dargegen.

Du duppel Kuß-Altar/
auß dem ſich Rohſen krüllen/
bald wirſtu gantz und gar
mich mit Vergnügen füllen.
Dan ſteht mir alles frey/
wekk/ du beſtirnter Schleyer/
dan kikakt die Schallmey
zu Tollens Hochzeits-Feyer!

Er will mit ihr ſpazziren gehn.

Ode Trochaica.

He/ Dorinde/ auff die Thür!
Febus lokkt die Kräutter für.
Florens jeder eintzge Schritt
itzt auff nichts alß Sterne drilt.

Pallas mit dem ſpitzen Kinn/
Pallas wirfft die Bücher hin/
ſazzt ſich in das dikke Grün/
wo die Zokker-Rösgens blühn.

Selbſt Proserpina zerſchlug
lachend ihren Threnen-Krug.
Zefirus/ der geule Bokk/
kreucht ihr faſt biß untern Rokk.

Digitized by Google

Pan rennt wie ein Zaufel-Beer
hindter ſeiner Syrinx her/
biß er bruhſtend ſie erwiſcht
und mit ihr ſein Hertz erfriſcht.

Drümb ſo laß uns ungeſehn
in die Heidel-Püſchgens gehn
und uns küſſen/ daß es knallt/
überall/ wos uns gefallt!

Digitized by Google

Es gaudirt ihn/ daß die Mädergens schon das Graß zertrükken.

Ode Jambica.

Die Veilgens schlagen auß.
Sie sind schon halb herauß!
Durch ihre heitre Bläue
dreibt Arcas seine Säue.

Die Faunen und das Vieh/
die geulen Satyri
stehn fast biß an den Bäuchen
in Grähsern und Gesträuchen.

Grohß-Vatter Pan holt vor
sein fihben stimmigt Rohr/
ümb sein verlihbtes Pfeiffen
Zitronen-Vögel schweiffen.

Digitized by Google

Schon hört man Sylvien ſchreyn/
ach nicht doch/ nein/ ach nein/
die dikken Bokksbaum-Häkken
ſie gantz und gar verſtäkken.

Der Pakkos Söhngen lacht/
waß wird dar blohß gemacht?
Bleibt/ Kindgens/ ruhig lihgen/
der Schnizzger ſchnizzt euch Vihgen!

Digitized by Google

Er lihgt mit ihr im Grünen.

Ode Jambica.

Der vohr bereiffte Wald
steht wihder wohl gestalt/
der gantze grüne Grund
lacht wihder Bluhmen-bundt.
Schon pärlt auß ihrer Kehle
die köstlichsten Jubele
mit gleichsahm sigerischem Schall
die durchauß kleine Nachtigall.

Der holden Gracien Schaar/
das Klee-gepaarte Paar/
zeigt itzt so rächt mit Lust
sich seine nakkte Brust.
Schon pakkt man sich am Bändel/
kom mit mir in den Qwändel!
Vergraben gantz in Helffen-Bein/
will alles itzt gestorben seyn!

Digitized by Google

Dorillgen/ ſtoltzes Thier/
waß haſtu gegen mir?
Du mühſt dich faſt auß Stein
wie Niobe zu ſeyn.
Rubinen und Korallen
bezihren dir die Ballen/
ach/ könt ich doch/ du ſüſſes Huhn/
vergnügt in deinen Armen ruhn!

Du göldener Magnet
auß Julep und Zibeth/
du Sarg for meine Pein/
kom/ laß mich bey dir ſeyn!
Dein Häuptgen kräntzt ein Krönigen
auß lautter Tauſend-Schöngen/
die lihbe Frau auß Amathunt
iſt Hindten-rümb nicht halb ſo rund!

Gläubs mir/ du junges Bluht/
ich bün kein Fünffzehn-Hut.
Ich bün zu jeder Zeit
for Zucht und Ehrbarkeit.
Den klugen Castalinnen
gab ich mich gantz von innen/
ein ſolches Hertz ſchmihrt insgemein
die Tugend rächt mit Balſam ein!

Ey/ ey/ waß iſt denn daß?
Ich gläub/ da haſtu waß?
Von dihſem wehrten Ort
zih ich die Hand nicht fort.
Vor ſolchem Paradieſe
wird Cypripor ein Rieſe/
verſtatte/ daß mein Kihl ſich ſpizzt
und ihm nur Muse und Amber ſchwizzt!

Ein Zeißgen dirilirt/
ins grüne Graß boſtirt/
darzu ſo tükkt es her/
waß hat es denn ſo ſehr?
Der Bach hört auf zu rauſchen/
die Oreaden lauſchen/
all meinen ſchwartzen Kummer ſtopff
ich itzt in dich alß Threnen-Topff!

Catull/ Tibull/ Properz/
ſie lihbten alle Schertz/
Ovid/ Horaz/ Virgil/
ſüß droff ihr Fehder-Kihl.
Drümb lehrt auch dich mein Flöhten
empfindlich itzt erröhten;
der Saffran-gelbe Löwen-Zahn
beſchehmbt offt ſälbſt den Dulipan!

Digitized by Google

Er ſpazzirt durch den Morgen.

Ode Jambica.

Gott Eol lihß ſein Blahſen/
auff neu bedhautem Wahſen
Aurora dantzt und lacht/
im Puſch auff ſihben Röhren
kunt man ein Singen hören
die gantze lihbe Nacht.

Durchs Garten-Gitter ſtaunen
die Volks-gefühßten Faunen/
ſie müſſen durchauß ſehn
die Silber-Spring Cysterne/
drümb Blöhmckens/ klein wie Sterne/
nicht ohne Anmuth ſtehn.

Durch Tulpen und Meliſſen/
durch lautter Luſt-Narziſſen
ſtapfft Star/ der Pauren-Knoll;
die Amſteln ſchreyn und ſpringen/
die naſſen Fröſchgens ſingen/
Frau Venus küßt wie toll.

Jtzt geht mit ſeinen Muhmen
Apoll/ auß Biſem-Bluhmen
bey alſo ſchöner Zeit
ſich Pindus-Kräntzgens binden/
ich kan mich kaum noch finden
für ſo vihl Lihbligkeit!

Digitized by Google

Er wartet auff ſie in einem Luſt-Wäldgen.

Ode Jambica.

Der mehr alß Winter wich/
die Täubgens ſchnäbeln ſich/
der Hahn/ der Hühner-Mann/
tukkt ſeine Klokk-Hän rann.
Das Späzzgen drukkt ſich ſchlau
an ſeine Späzzgen-Frau/
kortz/ alles was blohß bihbt/
iſt itzo ſcharff verlihbt.

Mein Hütgen ſchieff auffs Ohr/
ſpazzir ich für das Thor
und zwürble mir den Bahrt
ſo rächt nach Schäffer-Ahrt.
Du ſchwartz-braun Mädichin/
zu dir ziht es mich hin;
am bundten Bluhmen-Blazz
erwarteſtu den Schazz.

Ey/ ey/ waß ſoll daß ſeyn?
Bün ich hihr gantz allein?
Der Bluhmen-Pöfel brahlt/
wie von Apoll bemahlt.
Die Amſtel brohbt im Grund
den qvitten-geelen Mund/
die Sonne blinzt ins Moos/
mein Gott/ wo bleibſtu blohß?

Dein auff gerolltes Hahr
entzükkt mich gantz und gar
ich ſag es glatt herauß/
ich mache mir waß drauß!
Das allerbäſte Kraut
räucht ſchlächt für deine Haut/
ſie fäſſt ſich an for mir
wie feinſtes Boſt-Bappihr!

Dein Mund auß Carmeſin
iſt ſpaniſcher Jeßmin/
dardrin hält ſich verſtäkkt
candirtes Hertz-Confäkkt.
Der Lihbe Malvaſir
geneußt man nur zu zwihr/
kom/ ſpihle mir waß for
auff dihſem Haber-Rohr!

Waß dir das Mihder füllt/
ist dünn mit Flohr verhüllt/
selbst waß dich hindten zihrt/
ist Öpffel-rund formirt.
Zurlezzt/ halb Süd/ halb Nord/
der stähts erwüntschte Port/
von Myrthen dikk umbrirt
und den Zinober zihrt.

Itzt Feuer und itzt Eyß/
bald wird mir kalt/ bald heiß/
fast ist das gantze Graß
von meinen Threnen naß.
Du höchst belihbtes Zihl
for meinen Fehder-Rihl/
du ungemeines Licht/
kömbstu noch ümmer nicht?

Schon fällt ein kühler Tau/
die Wälder werden blau/
die Nachtigall schon schlagt/
die kleine Gottes-Magd.
Botz dausend schlapperment/
nimbt daß denn gar kein End?
Dorillgen/ süsses Thier/
mich küzzelt so nach dir!

Es verdreußt ihm!

Ode Trochaica.

Tulpen blühen und Narziſſen/
Tellus ſtikkt ihr Hochzeits-Riſſen.
Kleine blaue Veilgens drin
machen/ daß ich frölig bin.

Klükkernd mit den göldnen Glökkgen/
ſpringen bundte Zihgen-Vökkgen.
Vatter Pan/ der auch darbey/
bläſt auff ſeiner Dideldumdey.

Unter einem Rohſen-Wölckgen
buhlt im Baum ein Vogel-Völckgen.
Mars in Waffen/ Venus nakkt/
beyde dantzen drümb im Takkt.

Harffen-Zupffen/ Lauten-Schlagen
iſt itzt recht mein Wohlbehagen.
Dihß nur macht mir vihl Verdruß/
daß ich eintzel ſchlaffen muß!

Digitized by Google

Er zörnt dem Cato.

Ode Jambica.

Dihß ist die schönste Zeit:
das lihbe Lufft-Volck schreyt/
sanfft rauscht der silbre Bach
die Veilgens wach!

Den süssen Hyazinth
wihgt weich ein Westen-Wind/
der Tau/ der Bluhmen-Mann/
hänckt Bärlckens dran.

Von Qwändel/ Klee und Poll
ist jedes Blätzgen voll/
Dorant und Saturey
seynd auch darbey.

Frau Flora singt und geigt.
Der saure Cato schweigt;
auß Wacks bleibt sein Gesicht/
er draut sich nicht.

Digitized by Google

Du lang geöhrter Dropff/
du grober Esels-Kopff/
willstu itzt gantz allein
nicht frölig seyn?

Wirff in den dikken Klee
die dikkre Dorile!
Gläubstu/ du thummpes Thier/
sie sträubt sich dir?

Er hält darfor/ daß der Frühling so recht die Zeit zum Libben ist.

Qwodlibet.

Der Himmel lacht lasuren
auff Florens bundte Fluren/
so sanfft rauscht itzt der Bach;
ümb seine Gräsgens schnellen
die zittrichten Libellen/
der Wald wölbt grün sein Dach.
Nelcken/ Scharlach/ Amaranth
und waß sonst noch wird benannt/
Fenchel/ Lauch und Meusedorn/
Hertzgespan und Rittersporn/

Digitized by Google

Kellerhaltz und Koriander/
alles blüht itzt durcheinander.
Tauſendſchön und Ackeley/
Augentroſt iſt auch darbey.
Sylvan die Ohren ſpizzt/
das Waſſer-Volck ſelbſt lauſcht/
wie ſüß der Weſt-Wind itzt
durchs Läublein rauſcht.
Mars pflükkt ſich ſeinen blancken Hut
voll Engelſüß und Wohlgemuht/
Pan bläſt auff ſeinem Zihgen-Rohr
den Veilgens vor.
Amouretten/ drall und nakkt/
ſchlagen rund ümb ihn den Takkt.

In jedem Arm ein Grübgen/
im Kinn gar ihrer zwey/
mahlt mir das Flügel-Bübgen
die ſchwartze Elß-Marey.
Theils an Schönheit/ theils an Länge/
gleicht Dianen ihr Gepränge/
Lilgen ſtehn für ihre Haut
nur wie ſchlächtes Körbel-Kraut;
ihrer Wangen Purpur-Pracht
hat Aurora ſälbſt gemacht.
Zween Arme/ deren Krafft
offt Leuen hin gerafft/

zween Schänckel auß Porfir
daß wer ſo waß for mir!
Ach/ ich kan mich ihretwegen
kaum mehr ſchlaffen legen!
Filorindgen/
lihbſtes Kindgen/
dein wie Goldt gewundner Zopf
bringt mich deto ümb den Kopff.
Ich ſchau dich/ waß ich kan/
mit ſteiffen Augen an:
du biſt ſo ſüß/ ſo klein/
du Turtel-Täubelein!
Alles iſt an dir gründet/
wordrauff ſich mein Vergnügen gründet;
worhin man dir auch blikkt/
man iſt durchauß erqwikkt.
Willſtu bey dem alten Pauren
deine ſchönſte Zeit verſauren?
Lengſt blagt ihn das Zipperlein/
gihb ihm zum purgiren ein;
rächt vermiſcht auß Ruch und Stanck/
einen Apotheker-Tranck!
Brunette/ laß daß ſeyn;
mein Hertz iſt nicht von Stein/
mein Hertz iſt gantz auß Wacks/
es brännt wie Flacks!

Digitized by Google

Deine Augen wie Violen
sind zwo auß geleſchte Kolen/
dein angenehmer Mund
ſteht ahrtlig Zirckel-rund/
dreyn ſind in jedem Falle
die Zähne Berg-Kryſtalle.
Dein runder Halß/
dein weiſſes Knie
macht keines-falls/
daß ich dich flieh.
Auff deinen Brüſten ſchwimmt dein Hahr/
Frau Potiphar/ Frau Potiphar!

Sußgen kam von ohngefehr
drällernd dorch die Wihſe her/
alß ich nechſt mein Lämmer-Volck
unter einer Büche molck.
Lab-Kraut/ Gunderman und Holler
bund ſie mir ümbs Hirten-Goller/
alles/ waß ihr Händgen fund;
Rohſen lachte mir ihr Mund.
Drauff ſo ſchob ich ihr mein Fläſchgen
freundlich in ihr Hirten-Däſchgen/
ſie wuſſte kaum/ wie ihr geſchah/
mein Gott/ waß machſtu da?
Jtzt läßt ſie von frembden Hirten
ſich ſo Hertz wie Mund bewirthen!

Digitized by Google

Mechtildgen führt mit groſſer Eil
mich hindter ſich am Narren-Seil.
Kaum klopff ich an ihre Thür/
ziht ſie gleich den Fürhang für.
Mägdgen/ rukk dein Mihder/
ſtell dich nicht zurwihder/
der gebührt allein der Preiß/
die mich recht zu lihben weiß!
Laß dich endlich drümb erbitten/
ſtell dich endlich nach Gebühr/
Sylvius geht mir nicht an Sitten/
Thyrſis nicht an Tugend für.
Läßt dein Sinn ſich nicht erweichen/
gläubſtu dan/ ich werd verbleichen?
Dihſes ſag ich rund und frey:
ſolches wäre Kälberey.
Meine Tauer-haffte Gluht
iſt for vihl waß Bäſſres guht!

Margrittgen dhut ſich zu commun/
ſie dukkt gleich nihder wie ein Huhn;
daß ſie nechſt lag in den Wochen/
kam nicht blohß vom Klöhße-Kochen.
Wars der Kaspar/ wars der Melcher?
Ach/ ſie weiß es nicht mehr/ welcher!
Sälbſt-Hannß Tapps ſchihßt nicht vorbey—
ja/ ſo kombt man ins Geſchrey.

Ambrette wüntſcht ſich waß.
Ein Kleid auß Spihgel-Glaß.
Mit allem/ waß ein Mägdgen zihrt/
iſt ſie fürtrefflig auß ſtaffirt.
Amor ſchoß ihr eine runde/
ach/ ſo reitzend kleine Wunde;
Stechwurtz und Fünff-Finger-Kraut
ſtehen darfor auff gebaut.
Der Himmel wird es ſchon ſo fügen/
daß wir uns beyde noch vergnügen!
Mit ihr an einem Diſchgen/
daß wer ſo rächt mein Gout/
ein ſälbſt gebakknes Fiſchgen
reicht ſie mir kikkernd zu.
Mit einem Reverähtzgen
ſchihb ichs ihr zahrt zurükk:
for dich/ mein Kind/ das Schwäntzgen/
for mich das Mittel-Stükk!

Panompſe iſt mir zu ſever/
ſie ſtellt ſich würcklich recht contrair/
ein ohnvernünfftger Stein
kan nicht härter ſeyn.
Greifft man ihr in ihre Sachen/
ümb ſich recht belihbt zu machen/
gleich ſo ziht das Mäntſch nicht faul
ein wohl-gerümpfftes Maul/

auß dem es/ wie mir däucht/
empfündlich nach der Küche räucht.
Ich bün bey keinem Drachen
for Complementgens machen/
drümb so sag ich unverfroren:
dihse laß ich ohngeschohren!
Süssre Lippen gihbts alß deine/
ründre Arme/ ründre Beine/
Jungffern sind ein gantzes Heer/
Jungffern sind wie Sand am Meer!

Lihbstes Lisimindgen/ heunte
bistu bey-nah schon die Neunte/
die mir heimlig wohl-geneigt
ihre Lilgen-Brüste zeigt.
Kaum so fühlstu dich bekränckt/
wenn man sie zusammen-mänckt.
Rosillgen nimbt mich offt bey Seit/
Rosillgen ist polit/
Rosillgen ist for Höffligkeit/
zurmahl/ wenns nihmand siht.
Zurweilen macht mich fast zu Stein
die Schönheit ihrer Waden/
sorbald sie mit dem lincken Bein
ihr rächtes Knie beladen!
Die reitzende Salinde
bleibt offt allein zu Hauß;

darmit ich nicht erblinde/
leſcht ſie das Lämpgen auß.
Insgeheim/ insgeheim
ſchläfken wir dan Honig-Seim!
Florillgen zehlt zum Venus-Orden/
for ſo ein Mäntſch lihß ich mich morden.
Daß macht/ es iſt mir einverleibt
die Leber/ die zum Lihben dreibt!

Zum Lihben dhuſtu mir zu leid/
Nigrette/ altes Rumpel-Scheidt!
Du räuchſt nicht nach Jeßminen
auß deinen Mund-Rubinen.
Zwey ſchauckelnde Moräſte
ſind lengſt an dir das Bäſte.
Bald ſo däkkt dich kühl der Sand/
ach/ mir wird gantz bleumeurant/
bald ſo lihgſtu pirus parus
unterm Tarus!
Vier Bretter und ſechs Brettgen
ſind dan dein letztes Bettgen.
Laß uns für allen Stükken
drümb auß einander rükken/
denn ach/ nicht immer hat man lihb/
waß Naso mit Corinnen drihb!
Lohrchen legt ſich keuſch zu Bett/
plätter alß ein Nuhdel-Brett.

Wems für der nicht grähſt und graut/
ſtäkkt nicht in der bäſten Haut.
Mindeſtens for dreyzehn Groſchen
kläbt ſie ihr Geſicht voll Moſchen;
ſtatt Schänckel hat ſie ein paar Staaken/
ihr Näsgen iſt ein Feuer-Haaken.
Ihr Bukkel krümmt ſich ſchon für Gicht/
ſie wattſcht wie eine Ente;
ſie leidets nicht/ ſie leidets nicht/
es ſey denn ein Studente!
Erſt nechſt beſuchte ſie gantz ſpat
Crumpificus/ der Advokat;
ihr Himmel-blaues Mündgen
wihgt mindeſtens drey Pfündgen.
Fünff Bazzen bot for ihren Ruß
ümbſonſt Herr Quindecimplus;
an ſeinem Kopff zerbrach ſchon vihl/
zwo Schüſſeln und ein Bähſem-Stihl —
Dorilis/ du loſer Sakk/
lach dich nicht zu Schnupff-Thobakk!

Doris/ kleiner Hertzens-Dihb/
haſtu mich auch würklich lihb?
Würklich? Gantz wahrhafftig?
Und ſie küſſt mich/ daß es knallt
durch den dikken Dannen-Wald/
Himmel/ war der ſafftig!

Deine auffgeblehten Brüſte/
die ich dauſendmahl beküſſte/
denen hundert Hirten
Lihbes-Lider girrten/
deine Brüſte ſind mein Preiß/
Venus ſelbſt iſt nicht ſo weiß!
Heunte/ heunte ſtrehlt ihr Sohn
dir noch deine Hahre/
morgen/ morgen lihgſtu ſchon
auff der Thoden-Bahre!
In das ſchwartze Grab
mußtu dan hinab!
Wenn dich erſt die Würmer fräſſen/
wird dich keiner an ſich präſſen;
lihbe mich drümb gantz und gar
mit Haut und Hahr!

Itzt ſo iſt die ſchönſte Zeit/
kükk/ wies auff uns Blühten ſchneyt!
Sie leuchten durch das Graß
ſo zahrt/ ſo Silber-blaß/
ein Bächlein mit Geriſel
ſpringt über bundte Riſel.
Blüzz-blinckernd auß Demant/
ſo kömbt es her gerannt/
die kleinen Feldheuſchrekken
begihrig auß ihm lekken.

Das Qwellgen klikkt und klukkert/
dein Hertzgen tikkt und tukkert/
gantz weck reichstu mir hin
dein Schnäblgin.
Nein/ waß hastu doch blohß/ Schlünglein/
for ein süsses Zukker-Zünglein!
Venus selbst hat es verwichen
mit Amber und Zibeth bestrichen!
Nichts läßt sich so tieff verstäkken/
Amor weiß es auff zudäkken.
Schon so zihlt er/ hoch zu Roß/
mitten auff dein Muschel-Schloß!
Die schlaue Cypris lacht:
„Baß auff/ gihb Acht!
Sie wird noch gantz mit ihrem Rükken
den kleinen Ehrenpreiß zertrükken!“ —

Itzt so kränckt mich nicht mehr vihl/
Zollus/ dein Stichel-Kihl!
Febus peittscht auff seine Gäule/
Midas selber fliht entsezzt/
wenn dein grohbes Dorff-Geheule
sein behahrtes Ohr verlezzt.
Weiser bün ich alß Aesop/
der schon lengst zu Staub zerstob/
herrlicher alß Democrit/
der itzt nichts mehr hört und siht/

göldner saß auff seinem Thron
kaum der König Salomon!
Blüht es/ ist das kleinste Gras
klüger wie Pythagoras!
Noch so bün ich frohen Sinns/
Weiber/ Wein und Würffelgins!
Noch so melck ich stripp strapp strull,
meine Muse wie Tibull!
Mars verlih mir seine Flinte/
Clio ihre aedle Dinte/
Pallas selber plinckt mir zu:
Dafnis/ andrer Febus du!
Sans flatterie/ im spanischen Habit
sing ich verlihbter alß Ovid:
Ich bün ein Jungffern-Jäger/
ich bün ein Venus-Sohn/
Volcan/ der Hörner-Träger/
kennt mich seit langem schon!
Drümb/ bin ich einst gestorben/
so greifft in die Theorben
und würgt auff meinem Grab
drey-hundert Ochsen ab!
Ein Bau auß ädelsten Porfiren
soll mich dan Zirckel-rund bezihren/
drauff schreibt mit Gold-Schrifft und Bedacht:
Cupido hat ihn ümb gebracht!

Digitized by Google

Er hört mit ihr den Gukguk ſchreyn.

Ode Jambo-Trochaica.

Griſillgen/ weißtu waß?
Kom mit mir in das Graß.
Im Hayn blüht lengſt der Flihder/
die Fröſchgens hupffen wihder.
Venus und ihr kleines Söhngen
pflükken ſich da Tauſendſchöngen.
Ach/ nun iſt die göldne Zeit —
hörſtu/ wie der Gukguk ſchreyt?

Griſillgen/ weißtu waß?
Itzt wünſcht ich dihß und daß.
Sih/ wie ſich meine Zihgen
ümb deine Schäffgens ſchmihgen.
Zwiſchen Qwendel/ über Qwekken
taſten dort verbuhlt zwo Schnekken.
Ach/ nun iſt die göldne Zeit —
horch blohß/ wie der Gukguk ſchreyt!

Grisillgen/ weißtu waß?
„Nein/ nicht doch/ Dafnis/ laß!
For so ein Bihnen-Kröpffgen
ist nicht mein Honig-Töpffgen!
Müßt ich nicht durch solch Benähmen
mich vor meinen Schäffgens schämen?
drükk mir nicht mein Daffet-Kleid/
horch doch/ wie der Gukguk schreyt!“

Grisillgen/ waß ist daß?
Dein Hütgen glüzzt gantz naß?
„Lind träuffelt seinen Segen
ein lihber Sonnen-Regen!“
Flinck in jenes Rohsen-Läubgen!
Ich der Täuber/ du das Täubgen!
Ach/ nun ist die göldne Zeit —
nein/ wie blohß der Gukguk schreyt!

Digitized by Google

Er klagt/daß der Frühling so kortz blüht.

Ode Trochaica.

Kleine Bluhmen wie auß Glaß
seh ich gar zu gerne/
durch das tunckel-grüne Graß
kukken sie wie Sterne.

Gelb und rosa/ roht und blau/
schön sind auch die weissen;
Trittmadam und Himmelstau/
wie sie alle heissen.

Komb und gihb mir mitten-drin
Küßgens ohnbemessen.
Morgen sind sie lengst darhin
und wir selbst — vergessen!

Digitized by Google

Er läßt nie ſein Maul hängen.

Ode Jambica.

Worzu melancholiren?
Schnell läufft die ſüſſe Zeit.
Die Amſteln drompettiren
des Majus Libligkeit.
Die bundten Gräsgens blincken/
ſtill lauſcht die Frühlings-Frau/
die Sonnen-Pferde drincken
itzt nichts denn Nectar-Tau.

Bald brännt des Hunds-Sterns Hizze/
dan iſt mir mehr alß wohl/
dan ſpannt der kleine Schizze
nach mir ſein Mord-Biſtohl.
Im Schlaff-geſunden Kimmel
ligt man dan gern zu Zween/
indeß am blauen Himmel
die weiſſen Schäffgens gehn.

Digitized by Google

Sordan dritt schwehr an Trauben
Vertumnus auff den Blahn/
dan kan ich kaum noch glauben
an Charons Wakkel-Kahn.
dan lihb ich es zu schweiffen/
dan macht mich frohen Sinns
das angenehme Pfeiffen
der Grammets-Vögelckins.

Panduren und Krabaten!
Zurlezzt stapfft Niclas an!
Der Teuffel soll den brahten/
der den nicht leiden kan!
Die Kindgens jubiliren/
wies draußen stihbt und schneyt.
Lasst andre grillisiren/
ich bün for Heiterkeit!

Er freut ſich/ daß es Frühling iſt.

Ode Jambica.

Mein Bauch iſt nicht for Völlerey.
Doch dihß ſo muß ich ſagen:
der göldne Monahts-König Mey
fegt mir nicht blohß die Leber frey/
er ſtärckt mir auch den Magen!

Artſchocken/ Bortulak/ Spinat/
ſo nichts bräucht man zu ſchonen;
Endiwien gihbts und Kopff-Saulat/
ſälbſt Spargel ſiht man ſchon barat/
Rabunzelgens und Bohnen.

Diana/ nakkt biß übers Knie/
fiſcht Krebsckens und Forellen/
Cupido ſticht nach Sßöllerie
und ſelbſt Sylvan/ das tumme Vieh/
käut Dill und Bimpinellen.

Digitized by Google

Itzt schmäkkt zu Hammel Pärl-Porree/
itzt neid ich nicht die Dodten/
itzt halt ich mich nicht retirs/
wenn ich auf einem Deller seh
Butt-Hühngen-Fleisch mit Schoten!

Darzu so schänck ich mir waß ein/
sonst schärfft sich mir mein Blühtgen;
doch darffs des offtern auch/ statt Wein/
Pfund-Bier auß Rötschenbroda seyn/
das steigt nicht so ins Hütgen.

Dikk auffgebluhsterter Virgil/
bedrillre deine Meikens!
Itzt müht sich mein gespizzter Kihl
nur for den lihben Betersihl
und for die Kibitz-Eyckens!

Er bokulirt im Hirſchen.

Ode Trochaica.

Luſtig-ſeyn und nicht ſtudiren/
durch die Gaſſen kreutz und krumm
nach den Mägdgens ſcharmutziren/
luſtig-ſeyn und nicht ſtudiren/
dihſes iſt mein Broprium!

Bluhder-Hoſen/ Bontac-Flaſchen/
Wörffelgens und ein Kappihr/
darzu Göldt in allen Daſchen/
Bluhder-Hoſen/ Bontac-Flaſchen/
Bruder-Hertz/ daß lohb ich mir!

Wihder blühen itzt die Pfirſchen/
alles iſt wie Rohſen-roht/
drümb ſo ſizz ich hihr im Hirſchen/
wihder blühen itzt die Pfirſchen/
Dabbak iſt mein Himmels-Brodt!

Digitized by Google

Hühnergens in Galantine
stellt man mir auff meinen Disch/
Blühmkens zihren die Turrine/
Hühnergens in Galantine/
auch die Sprottgens sind schön frisch!

Kugel-Dorten/ Eyer-Baben
seh ich frölichen Gesichts/
darfor bün ich stähts zu haben/
Kugel-Dorten/ Eyer-Baben/
Hola/ Jung/ verschütt mir nichts!

Jeder Dropffen/ den ich drincke/
schärfft mir mehr das Capitol;
komme wihder/ wenn ich plincke/
jeder Dropffen/ den ich drincke —
Himmel/ Herrgott/ ist mir wohl!

Flöten/ Lauten und Pandoren/
Gott sey Danck/ itzt sind sie da!
Singt und springt mir in die Ohren/
Flöten/ Lauten und Pandoren/
drey mal hoch die Musica!

Nachts mit gantz verschobner Krause
steh ich dan für meiner Thür.
Bün ich würcklich schon zu Hause?
Nachts mit gantz verschobner Krause/
ha/ wie kom ich mir blohß für?

Digitized by Google

Soll ich itzt Skarteken ſchmihren?
Oder — dreh ich wihder um?
Nein/ ich gehe cortesiren!
Soll ich itzt Skarteken ſchmihren?
Dihſes were mir zu thumm!

Meine Feuer-reichen Jahre
blühn mir itzo/ oder nie.
Pallas hat zu kortze Hahre/
meine Feuer-reichen Jahre
ſind mir vihl zu werth for ſie!

Digitized by Google

Er ſiht ſich am andern Morgen im Spihgel.

Ode Jambo-Trochaica.

Pärle aller Sauff-Studenten/
da/ bekükk Dir deinen Klauß!
Seine göldnen Poſamenten
herbergt lengſt das Jüden-Hauß.
Ab-gedreten die Kalöſchen/
die Barukke ſizzt für qwer;
geſtern noch an dreyzehn Gröſchen/
heute keinen Heller mehr.
Und darzu dan noch dihß Bromſen/
alß ob nichts wie Mukken ſomſen!
Weck/ verfluchter Bachus-Safft/
von iztab bün ich dugendhafft!

Allzu willige Bluminde/
bitte/ ſchleuß dich nicht mehr auff/
weil ich mich dir izt entwinde/
denn nunmehro huhſt ich drauff.

Digitized by Google

Ach/ man muß euch/ Kindgens kennen/
Amor iſt ümbſonſt nicht blind;
die wie rohtes Feuer brennen/
noch die allerzährtſten ſind.
Nachts/ wie die Boeten fabeln/
reutten ſie auff Ofen-Gabeln!
Weck/ verfluchte Venusſchafft/
von ihzab bün ich dugendhafft!

Pallas/ dein belohbter Name
hellt wie dröſtend mir den Sinn;
du biſt noch die eintzge Dame/
der ich gantz ergeben bin.
Nur mit dir noch zu ſcharmiren/
halt ich rächt for meinen Zwökk;
Kögel-ſpihlen/ Billjardiren
kömbt mir für wie Teuffels-Drökk.
Noch die ſpätſten Folge-Zeiten
werden mir drümb Ruhm bereiten!
Waß man auch dargägen klafft/
von ihztab bün ich dugendhafft!

Digitized by Google

Er klebt ſo ämſig über ſeinen Büchern/ daß ihm der Schweiß vom Bukkel dropfft.

Ode Trochaica.

Andre mögen Bachum ehren
und ihr Göldt in Wein verkehren/
itzt bün ich ein andrer Mann
und ich dencke nicht mehr dran.
Fehder/ Dinte und Pappihr
acht ich über jede Zihr/
nur noch Eins erhizzt mein Bluht/
der gelährte Doctor-Hut!

Morgens bey dem ſchönſten Wettre/
kaum daß ich dem Bett entklettre/
lauff ich gleich und a prix tout
dem verehrten Pindus zu.

Digitized by Google

Pallas ümb den Buſen kahl
ſegt ſchon ihren Bücher-Saal/
drin ſo macht mich durchauß froh
der belihbte Cicero.

Widerümb nach Haus gekommen/
wird Porphyrius für genommen/
der dem Plato früh und ſpeht
wie ein Rokkel nach gekreht.
Nein/ wie mich dihß blohß erbarmt/
daß ihn ſchon der Sand ümb armt!
Waß er auffs Pappihr geſezzt/
ſteht in Marmol ein geezzt!

Diodor und Meleager
ſind mir keines-falls zu mager/
ihr beſüſſter Honig-Seim
hält mich fäſt wie Vogel-Leim.
Auff den Murr-Kopff Heraclit
folgt der weiſe Stagirit/
dihſem bün ich gantz vermänckt/
weil er mir blohß Küßgens ſchänckt!

Hecate/ die Himmels-Dirne/
zeigt ſchon ihre Silber-Stirne/
immer noch ſo lig ich fromb
über meinem Theopomp.

Digitized by Google

Venus/ dein gebuhzter Leib
ſchafft mir nicht mehr Zeit-Verdreib/
mir genügt alß Panacé
ab und zu ein Dröpffgen Thee.

Pallas/ Erato und Clio
ſind for mich das ſchönſte Trio/
ſonſt ſo künt es mir ergehn/
wies dem Simbson einſt geſchehn.
Dihſen fraß mit Haut und Hahr
die entmäntſchte Thelilar.
Drümb ſo laß mich iht in Ruh/
du verfluchtes Flötgen du!

Er verlöffelt ſich in ſeine Kammer-Magd.

Ode Trochaica.

Augen/ ihr verbuhlten Sonnen/
zwingt noch immer euer Glantz
mit durchauß ambrirten Wonnen
mich in ſeinen Zirckel-Dantz?
Zwiſchen Büchern und Poſtillen
ſaß ich da und fing mir Grillen/
nein/ waß war ich meiner Seel
blohß for graues Mühl-Kameel!

Stell ich mir ihr holdes Weſen
auch nur in Gedancken für/
gleich mit ihrem Fehder-Beſen
ſteht ſie dan in meiner Thür.
Meine höfflich-zahrte Sitten
machen mich bey ihr gelitten/
gleich ſo ſchleufft ſie mir darauff
ihren Anmuhts-Garten auff!

Digitized by Google

Warümb ſchnäbeln ſich die Tauben/
warümb dritt der Hahn das Huhn/
welches/ wie doch wohl zu glauben/
ſie gewiß ümbſonſt nicht dhun?
Bün ich gleich ein Klos auß Erden/
möcht ich dennoch ſelig werden/
ach/ noch biß in meinen Traum
räucht ſie wie ein Weyhrauch-Baum!

Nein/ du kanſt mich nicht mehr lokken/
nein/ du dhuſt mir nicht mehr weh/
Pallas mit dem blauen Sokken/
Pallas mit dem groſſen Zeh!
Venus hält mit ihren warmen/
wonnigen Narziſſen-Armen
mich ſo Zokker-ſüß ümbſtrikkt/
daß mir kaum das Hertz noch tikkt!

Digitized by Google

Er will ſich nicht mit andern in ſie theilen.

Ode Jambica.

Dorillgen/ kleines Ringel-Schwein
auß planck polirtem Helffen-Bein/
wie man auß Mäntſchen Färckel macht/
hat **Circe** ſälbſt dir bey-gebracht!

Mein Spizzen-Mantel auß Brabant
iſt dir nur allzu wohl-bekannt;
kaum **Venus** ſälbſt dreibt ſo ſubtil
das Zokker-ſüſſe Lihbes-Spihl.

Doch machſtu dich faſt zu gemein/
du läſſt noch andre Schäffer ein.
Beqwäm gehn unter deinen Rokk
zwölff Männer und ein Zihgen-Bokk.

Drümb huhſt ich dir itzt ins Geſicht:
for Lauch und Näſſeln bün ich nicht!
Denn ſolch ein Maul/ das jeder läkkt/
nach nichts alß Coloqwinten ſchmäkkt!

Digitized by Google

Er drostet sich über sie.

Ode Trochaica.

Ohnvergleichliche Salene/
ja/ ich war dein Cawallir/
deine zwo mal sechzehn Zehne
blüzzten blänker alß Porfir.
Doch du weilst an frembden Flüssen
und die schöne Zeit zerfloß/
die mit hundert tausend Küssen
mich in deine Arme schloß.

Dorililgen/ rühr die Schenckel/
denn das ist der Welt ihr Lauff/
lupff dein Rökkgen/ zeig die Enckel/
dantz mir einen Pollschen auff!
Selbst die weissesten Zeitlosen
sind nicht halb so weiß wie du/
wirffstu mir auß nichts alß Rohsen
lautter lihbe Blikker zu.

Digitized by Google

Schöner biſtu faſt alß Esther/
das zertheilt mir alle Pein;
komb/ du kleine Venus-Schweſter/
ſizz mir in den Schooß hinein!
Dein mit Roht gemiſcht Erblaſſen
macht mir tauſend ſüſſe Luſt/
meine Finger rund ümbfaſſen
deine duppel Silber-Bruſt.

Blau durchs Fenſter blinckt der Flihder/
nein/ ich laß dir keine Ruh;
trukk mich/ Kind/ ich trukk dich wihder/
denn ich bün ein Mäntſch wie du!
Zwar dein ſchönſtes Belvedere
hältſtu liſtig noch verſtäkkt;
daß ich nichts nicht mehr entpehre/
halt es nicht mehr zubedäkkt!

Ohnvergleichliche Salene/
dihſen Kuß hihr auff dein Wohl!
Deine zwo mal ſechzehn Zehne
ſind von innen durchauß hohl!
Nichts wie Naſen ſieh mich drehen
dir für dihſem Rohſen-Dhor —
die catoniſch ſauer ſehen/
han ich auff ihr Midas-Ohr!

Digitized by Google

Er will nicht heurathen.

Ode Trochaica.

Weiße Venus/ nakkt und blohß/
Amor sizzt auff deinem Schooß;
seine Äuglein lustig glizzen/
deine Brüste Flammen sprizzen!

Trunckner bün ich alß Silen/
keiner kan für euch bestehn/
Jüden/ Heyden und selbst Christen
wisst ihr durchauß zu belisten!

Heimlich zwikkts mich biß zum Zeh/
abens/ wenn ich extra geh;
doch ich hüte mich beim Naschen/
denn ich will nicht Windeln waschen.

Philurille/ spey mich an/
niemahls werde ich dein Mann.
For mein angenehmes Wesen
hat mich Fillis itzt erlesen.

Digitized by Google

Alß ich nechſt bey Chloen ſtund/
jükkte gleich-falls mir der Mund;
ach/ ihr arg verlihbtes Hertzgen
brännt ſchon wie ein Räucher-Kertzgen!

Halt mich nicht for keinen Schwan/
denn ich bün ein Wetter-Han.
Hundert lihbe kleine Dinger
läkken ſich nach mir die Finger.

Bey Moscat und Malvaſir
pfeiffe ich auff Bitter-Bier.
Mandel-Dütgens ſind ich nüzze/
doch mir graut für Haſer-Grüzze!

Digitized by Google

Er ſizzt auff dem Parnaß.

Ode Trochaica.

Unter Blühten tieff im Graß
ſizz ich hihr auff dem Parnaß/
Febus und die drey mal drey
dantzen ümb mich mit Geſchrey.
Bachus/ der mir vor behagt/
Bachus hab ich abgeſagt/
ſeit ich auff der Lihbſten Mund
Honig fund.

An die Rohſen ihrer Bruſt
denck ich nicht ohn innre Luſt/
wo voll Lilgen Muse und Zimmt
das belihbte Milch-Meer ſchwimmt.
Beyde Hände tauch ich dreyn/
ach/ wie ſie beweglich ſeyn!
Venus iſt nicht ſo geſchnizzt/
alles fizzt!

Digitized by Google

Flinckern ihre Äuglein her/
gläubt mein Hertz/ es lebt kaum mehr;
küzzelt ſie mich unters Kinn/
nein/ wie ich dan frölig bin!
Jedes Fingercken der Hand/
alles iſt an ihr galant/
alles iſt an ihr mit Fleiß
Zihgen-weiß.

Zwar/ ümb es nur zu geſtehn/
alles kunt ich noch nicht ſehn.
Doch kein Zweiffel hänckt mir bey/
ob wohl auch der Reſt ſo ſey.
Ahn ich es doch lengſt mit Liſt/
wo ſie grad am ſchönſten iſt.
Amor kikkert/ Venus lacht —
heunte Nacht!

Digitized by Google

Er hält ſich for mehr alß die übrigen.

Ode Jambo-Trochaica.

Jtzt in Teutſchland reymen leider
ſelbſt die Schühſter und die Schneider/
und nicht einer ahnt zur Friſt/
waß er for ein Telpel iſt.
Alß ein Kerle von Raison
ſage ich darzu blohß bon/
Eumelio/ Arcas und Sylvander/
ihr könt mich alle mit einander!

Thyrsis zehlt ſich zu den Großen/
die faſt an die Sterne ſtoßen/
weil ſein ſchlipffriches Gedicht
krumm wie ein Oracul ſpricht.

Digitized by Google

Jeden Morgen ſchlükkt das Schwein
ſihben Biſem-Kugeln ein —
dein Sing-Sang bleibt for mich/ Gevatter/
drümb doch blohß leeres Gantz-Geſchnatter!

Der bald greiſe Melibäus
brillt noch ümmer wie Tirtäus.
Hylas dritt die gantze Zeit
durchauß nur die Venus breit.
Silvius dahlt noch wie Virgil/
Sellmanthes saufft zu vihl.
Noch ſtähts mußt ich/ ſorbald ſie ſangen/
für langer Weile Fliegen fangen.

Selbſt die gantz und durchauß Alten/
ſollte mans for müglich halten?
Gräulich dropfft auß ihrem Steiß
Mehl-Tau/ Molch- und Drachen-Schweiß.
Schwartz verhüllt ſich mein Geſicht/
ohn Empfindung bün ich nicht.
Am mehrſten aber mich verſchröken
die Mäntſcher mit den Fiſchbein-Röken!

Durch ſo wühtende Mänaden
kam ſchon Orfeus ſchwer zu Schaden;
denn er dachte ſich darbey/
ſo klingt Uhl- und Hunds-Geſchrey.

Digitized by Google

Wo ſolch eine Urſchel böllt/
nimbt Cupido Färſen-Göldt/
denn ſaurer ſind for keinen Gaumen
nicht ein mahl alte Schrumppel-Pflaumen.

Höchſt belihbte Pindus-Prieſter/
nein/ waß ſeyd ihr blohß for Bieſter!
Dihſes muß ich durchauß ſchreyn/
denn ich kan nicht forchtſahm ſeyn:
Zemblens Eyß iſt nicht ſo dikk/
alß das Prett für eurem Plikk;
ich künt for euer opitziren
euch mit Vergnügen stranguliren!

Euch ümbkrächtzen mahl die Raben/
mich wird man in Marmol graben/
weil mein Verß itzt/ wie mir däucht/
nicht mehr nach der Lampe räucht.
Drümb ſo lohb ich mit Geſchrey
mich und meine Schäfferey.
All meine Lidergens vom Lihben
hat gleichſahm die Naduhr geſchrihben!

Digitized by Google

Er fühlt sich fast den Sternen nah.

Ode Trochaica.

Mitten zwischen Nil und Indus
sizz ich drällernd auff dem Pindus;
Ronsard/ Rist und Aretin
sieht man mir zu Füßen knien.

Selbst Eurydice/ die Schöne/
horcht auff meine bundten Thöne;
süsser noch alß Theocrit
pfeiff ich ihr ein Hirten-Lid.

Phöbi splitter-nakkte Muhmen
dantzen ümb mich über Bluhmen;
waß sie forn und hindten zihrt/
ist auß nichts wie Schnee formirt.

Digitized by Google

Mopsus dreht ſich Heiſſa Hopſa
rund ümb ſeine dikke Mopsa/
der von dem/ waß ſie erlehbt/
noch am Rokk das Stroh anklebt.

Flaccus/ deine göldne Leyer
acht ich nicht drey Küpffer-Dreyer;
Daſnis/ der verehrte Mann/
ſtößt faſt bald die Milch-Bahn an!

Digitized by Google

Er bluhstert sich auff/ alß ob er der Daridatumdarides wäre.

Ode Jambica.

Petrarcha schlich zu Lauren/
Rosander küßt Rosauren/
mich kan man stäts nach Zehn
bey Basimenen sehn.

Die Brüstgens sind ihr beyde
auß ohnbeschmutzter Kreyde/
ihr Glantz for meinen Sinn
sticht alle Sterne hin.

Ihr Pärlemutter-Rükken
erfüllt mich mit Entzükken/
auch nimbt mich for sie ein
ihr wohl formirtes Bein.

Nur-zäuberiſche Worte
haucht die Rubinen-Pforte/
darmit geht ſie mir zahrt
ümb meinen Zihgen-Bahrt.

Ein halbes Viertel-Stündgen
luſtirt mich ſo ihr Mündgen/
ſordan reiſſt es mich fort
an einen andern Ort.

Am Bandelir die Zitter
zih ich für manches Gitter/
denn einer gantz allein
kan ich nicht freundlig ſein.

Die Gäſſgens auff und nihder
erſchallen meine Lider/
ſingt doch ſelbſt meiner Treu
der grüne Papegoy.

Wenn eine recht gefüglig/
iſt mir das ſchon genüglig/
doch wenn ſie nach mir brennt/
ſo fühl ich mich content.

Mit ſilbernen Galaunen
ſezz ich ſie in Erſtaunen/
das W'ämbſtgen/ das mich zihrt/
iſt dikk mit Gold brodirt.

Digitized by Google

Kombt wer mir in die Qwere/
dan hat ihn gleich auff Ehre
der alte Gözze Baal/
der Hellen-General!

Durch Fehder/ Filtz und Krempe
ſtoß ich ihm meine Plempe/
von jeder Löffeley
mach ich ihn durchauß frey.

Die bleich verſtellte Frazze
beſchnoppt ihm Hund und Razze/
ich dreh mich nicht mal um/
Hertz-Bruder/ du bleibſt ſtumm.

Mit Trekk ſtatt mit Pomade
beſprüzzt biß an die Wade/
bey Mahoms Alcoran/
darzu bün ich der Mann!

Mein ohnverſtelltes Weſen
iſt nicht for Fehder-Leſen/
noch nie hab ich die Nacht
mit Schnarchen zugebracht.

Drey Duzzend Göldne Gulden
mach ich dagdäglich Schulden/
drümb kom mir keiner nah —
Morbleu/ wer huſtet da!

Er ſtammt auß Flandern.

Ode Trochaica.

Dorilis räucht aller Orten
nach Confekkt und Mandel-Dorten.
Doch manch hübſches Stellgen
hat auch Florabellgen.

Gantz mit Roſen übergoſſen
glentzt auch Candie mir zum Boſſen.
Sylviens Kuß-Korallen
gleich-falls mir gefallen.

Auch Marindgen iſt mein Schmäkkgen.
Doppel-ründlig qwillt ihr Jäkkgen.
Und waß for ein Fellgen
hat erſt Katrinellgen!

Cleliens halb verſtekkte Dinger
lokken gleich-falls mir die Finger.
Auß Rubin die Spizzen
gäntzlig mich erhizzen!

Doch ich gläube/ doch ich dencke/
wenn ich gantz mich drein verſencke/
auch bey Klariminden
würde man waß finden.

Blandula und Roſadore/
Purpuris und Zeliſlore/
Suſſgen und Moralle/
gölden ſind ſie alle!

Soll ich drümb mich nun erhencken
und mich an den Galgen ſchencken?
Oder mich beweiben?
Nein. Dihß laß ich bleiben.

Mit ſo angenehmen Dirnen
darff kein Schäffer ſich verzwirnen.
Eine nach der andern!
Dafnis ſtammt auß Flandern.

Digitized by Google

Er freut ſich/ daß es Sommer iſt.

Ode Trochaica.

Jtzt/ da alle Roſen blühn/
daſelt man bloß noch im Grün/
wo drey wunder-nette Bircken
eine Waſen-Banck ümbzircken.
Kleine Bluhmen blau und weiß
zäubern dort ein Paradeiß/
drein ſich Käferckens und Hummeln/
ja ſelbſt Schmetterlinge dummeln.

Gravitetiſch/ Schritt for Schritt/
jeder nimbt ſich Seine mit/
durch die bundten Laub-Verhänge/
wandeln wir die Tulpen-Gänge.

Wie verzukkt enthaucht ein Ah/
itzt ſo ſind wir endlich da/
lihblich räucht es allenthalben
und die Lufft durchzwittſchern Schwalben.

Chloe/ geuß uns Koffe ein/
der erfreut itzt mehr denn Wein/
zu gebakknem Lamms-Geſchlinge
machen ſich itzt Pfifferlinge!
Butter-Milch mit Bayriſch Kraut
ſchafft uns nicht zu grohbe Haut/
freundlich reichen wir einander
blau gekochten Bley und Zander.

Pamfilenchen ſtreicht galant
Kowjar-Schnittgens for Valant/
zahrt durch ihr korallnes Pförtgen
ſchihbt er ihr ein Erdbeer-Dörtgen.
Doris drukkt ſich rund und froh
rächt an ihren Florido/
Damon angelt unterm Diſche/
daß er Flaviens Fuß erwiſche.

Wo Cupido dirigirt/
ſichs fürtrefflig muſicirt/
Harffen/ Lauten/ Zymbeln/ Geigen/
itzt dürfft ihr nicht lenger ſchweigen!

Digitized by Google

Stimmt die Kehlen/ Mann for Mann/
alles hebt zu ſingen an/
Roſilis und Philirille/
keine hält ihr Mäulgen ſtille.

Mit der ſchönen Galathee
wältz ich mich ſchon faſt im Klee/
laſſt uns mit gefülltem Pantzen
rund ümb dihſe Bäumlein dantzen!
Alles jubelt/ juhcht und ſchreyt:
O du Sonnen-ſüſſe Zeit!
Nakkt/ auff hundert weiſſen Wölckgen/
ſiht uns zu ein Zefir-Völckgen.

Der Hunds-Stern verbrännt ihn faſt.

Qwodlibet.

Titan ſich mit Tellus drukkt/
das ſind die blauen Tage;
ich bin außer mir/ verzukkt/
ich weiß nicht waß ich ſage.
Itzt iſt die gantze Welt
ein bundtes Rohſen-Feld/
itzt iſt es ſchön;
die ſchwartze Nachtigall
verübt am Waſſer-Fall
ihr ſüß Gethön.

Zwiſchen Hertz-Kraut und Kamillen/
drauß die zährtſten Düffte qwillen/
lihgt Apoll in tieffem Traum
unter einem Lorbeer-Baum/
der/ wenn früh die Sonne blizzt/
nichts alß nur Juwelen ſprizzt.

Digitized by Google

Blanck darzwiſchen ſteht betaut
Frauen-Hahr und Wihgen-Kraut/
kleine Schaafe weiß wie Schnee
weiden ümb den Mümmel-See;
feiſter Klee/ geſunder Qwendel
krauſe Müntze und Lawendel/
Hahnen-Tau und Sonnen-Kauch/
alles muß in ihren Bauch!

Wie ümb den Ulmen-Baum die Rebe/
ſchlingt ſich ümb **Hercules** itzt **Hebe**/
man ſiht den ſchilfichten **Neptun**
vergnügt bey **Amfitriten** ruhn.
Venus/ nakkt biß unters Kinn/
kikkert/ kukk mal/ wie ich bin.
Marspiter ſchmeiſſt auff den Flekk
ſeinen blancken Harniſch weck.
Drauff ſo trukken beyde ſich
embſiglich!
Für nichts alß Rohſen-Retten
weiß er ſich kaum zu retten/
auß ihren Mund-Korallen
auff ihn blohß Küſſckens knallen.
Stähts bemüht/ ſich zu verpaaren/
pakkt er ſie an ihren Hahren/
ſüß durch ſeine Raſerey
trifft ſein Ohr ihr Lihbes-Schrey!

Roſilis lihgt auff dem Rükken/
nun ſey blohß kein Knoten-Stokk/
du bräuchſt dich nur nach ihr zu bükken/
der Wind hebt ihren Sommer-Rokk.
Nichts nicht läßt er ohnberührt/
wie ſich ſolches itzt gebührt;
in den Zweigen auff und nihder
dantzt verbuhlt das Lufft-Geſihder.

Gleich ſo nehm ich bey ihr Blazz/
Kindgen/ traumt dir itzt dein Schazz?
Laß den thummen Lemmel lauffen/
er wird gewiß itzt Broihan ſauffen!
Ich verſchmachte/ ich verſchwizze/
wie ein Gräsgen in der Hizze/
küß mich mitten auff den Mund/
ſchön bün ich nicht/ doch ſehr geſund.
Rohſen zihren blohß die Häkken/
daß an ihnen Weßben läkken/
drauff ſo gihb mir deine Hand
alß belihbtes Unter-Pfandt!

Mit den allzu ſehr Suptilen
förchtet man ſich faſt zu ſpihlen;
doch dihß gläub ich fäſt und ſteiff/
deine Oepffel ſind lengſt reiff.
Ein Griffgen/ das nichts räubt/

iſt überall verläubt;
worhin man auch die Finger legt/
du biſt recht wohl verpflegt.
For ſo rohſige Pilaſter/
weicht der zihrſte Alabaſter/
kaum Apell hat ſo gemahlt
waß wie Tulpen-Athlaß ſtrahlt.

Ey/ ey! Ey/ ey! Bozz Klekkgen!
Waß iſt denn daß for Flekkgen?
Selbſt waß ihn rundrümb zihrt/
iſt durch und durch ambrirt!
Faſt ſo acht ich höher dihß/
alß des Jasons göldnes Vlihß —
die aller-kleinſten Sachen
offt am vergnügſten machen!

Nichts alß Lihbe brachte um
Thisben ſowie Pyramum/
Dido hat ſich gantz durchſtochen/
Saffo gar den Haltz zerbrochen/
eine Wildt-Sau fraß Adon/
Pygmalion ſtarb ümb Töpffer-Ton/
Leander iſt erſoffen/
Dafne davon-geloffen/
Pythia auff dem Dreyfuß-Sizze/
Pythia ſelber briet für Hizze/

ach/ es fing ſie alle/ alle/
Amor/ deine Mauſe-Falle!

Ey/ kukk/ wer kombt denn dort geflogen?
Cupido mit dem Fidel-Bogen!
Dein rohtes Mündgen/ das gelacht/
hat ihn dir gantz verlihbt gemacht.
Nun ſchihßt der kleine Flegel
gar durch die Lufft Kopps-Kegel
und läßt ſich huſch/ huſch/ huſch
in einen Bluhmen-Puſch.
Er ſizzt in lautter Rohſen
und ſingt und lacht:
Waß habt ihr blohß/ ihr Loſen/
gemacht?

Digitized by Google

Er lauſcht einem Vögelgin.

Ode Trochaica.

Nun ein blendend blauer Himmel
wider über Tellus hängt/
dran in frölichem Gewimmel
Schäffgen ſich an Schäffgen drängt/
unter dikk vermänckten Sträuchen/
die nach nichts alß Roſen räuchen/
in das Graß/ ſo lang ich bin/
einſamb ſträkke ich mich hin.
Schluchtzt ihr Flöhten/ klagt ihr Geigen/
blüht mein Hertz auch roht wie Mohn/
zum Cocythus muß ich ſteigen/
klagt ihr Flöhten/ ſchluchtzt ihr Geigen/
und zum ſchwartzen Fleggethon!

Digitized by Google

Kukk/ mit auff gewipptem Schwäntzgen/
bundt auff einem Schlehdorn-Aſt/
lädt ein kleines Fehder-Häntzgen
freundlig ſich bey mir zu Gaſt.
Ach/ mit ſeiner ſüſſen Kehle
ſingt es ſich mir in die Seele;
waß es tzwittſchert/ zürbt und zihbt/
macht mich durchauß ihm verlihbt.
Schluchtzt ihr Flöhten/ klagt ihr Geigen/
blüht mein Hertz auch roht wie Mohn/
zum Cocythus muß ich ſteigen/
klagt ihr Flöhten/ ſchluchtzt ihr Geigen/
und zum ſchwartzen Fleggethon!

Zittſchre/ tittſchre deinen Kummer/
ſchleiffe/ pfeiffe deine Luſt/
drillre gleichſahm wie in Schlummer
meine rund-ümbnagte Bruſt!
Rohſen/ Tulpen und Cupreſſen/
alles blüht und wird vergeſſen/
alles muß nach kurtzer Zeit
in die tunckle Ewigkeit!
Schluchtzt ihr Flöhten/ klagt ihr Geigen/
blüht mein Hertz auch roht wie Mohn/
zum Cocythus muß ich ſteigen/
klagt ihr Flöhten/ ſchluchtzt ihr Geigen/
und zum ſchwartzen Fleggethon!

Digitized by Google

Ich und du/ wir alle beyde/
müſſen in den gleichen Stand;
dihſe ſchöne Sommer-Heyde
ſchlukkt uns in den ſelben Sand!
Königs-Kertzen/ Kayſer-Kronen/
ſind for ihr wie Lauch und Bohnen;
ſollt ich drümb nicht offt allein
heimlig mit mir traurig ſeyn?
Schluchtzt ihr Flöhten/ klagt ihr Geigen/
blüht mein Hertz auch roht wie Mohn/
zum Cocythus muß ich ſteigen/
klagt ihr Flöhten/ ſchluchtzt ihr Geigen/
und zum ſchwartzen Floggethon!

Er ſpazzirt mit ihr durch einen ſchönen Sommer-Tag.

Ode Trochaica.

Weil die ſchönen Sommer-Wochen
wihderümb herfür gekrochen/
bin ich gleichſahm wie entzükkt/
wenn betaut von Pärlen-Kräntzen
der ſaffirnen Felder Gläntzen
faſt mich auß mir ſelbſt entrükkt!

Morgens ſchon in aller Frühe
dreibt Melampus ſeine Kühe/
Titan ſelbſt iſt kaum ſchon wach/
und ſie hängen ihre Eutter
Bluhmen-käuend in die Kreutter/
blanck vorüber rauſcht der Bach.

Digitized by Google

Zwiſchen grünen Amaranthen/
zwiſchen feiſten Alakanten/
wo die dikſten Spindeln ſtehn/
unter Wolcken-hohen Eichen/
die faſt an die Sterne ſtreichen/
laß uns itzt ſpazziren gehn!

Wo die weiſſen Lämmer grahſen/
ſtört uns kein Trompeten-Blahſen/
Mars lihgt itzt der Venus bey.
Weil ihn ihre Brüſte preſſen
hat er gantz und gar vergeſſen
Trummel-Schlag und Feld-Geſchrey.

Mit Frau Florens bundter Waare
kräntzt er ihr die göldnen Haare/
daß das Hertz ihr lacht und ſpringt/
biß ſie wie zwey Reben-Trauben
zahrt ſich durcheinander ſchrauben/
worzu ſüß ein Vogel ſingt.

Sieh auß ſpihlenden Opalen
dort den Regen-Bogen ſtrahlen —
fort die Grillen-Fängerey!
Hinter unbeſchnittnen Myrthen
blahſen durchauß ferne Hirten/
niemand/ der nicht frölig ſey!

Itzt mit Dünnen/ wie mit Dikken/
ſchlägt ſich mancher in die Wikken/
oder auch ins Rokken-Feld;
überall auf allen Trifften
hört man nichts wie Heyrath ſtifften/
klar-blau blizzt das Götter-Zelt.

Dort in jene kühle Grotte
ſchlipfte eben Marmelotte/
ſollte drin nicht Strephon ſeyn?
Laß die Frevel-Mäuler ſchwezzen!
Wenn ſie ſich nur recht ergezzen!
Wer wird gleich Lamento ſchreyn?

Auß vergoldeten Narziſſen/
gantz auff Ueppigkeit befliſſen/
kukk/ Mirtillchen und Mirtill!
Zwo bewegliche Korallen
üben ſich auff ihm mit Knallen/
wie ein Lämmgen hält er ſtill.

Nicht doch/ nicht doch/ lihbes Kindgen/
nicht doch/ nicht doch/ kreiſcht Dorindgen/
doch es iſt bereits geſchehn/
und ihr zu verlihbtes Bübgen
küzzelt ſie ſchon in das Grübgen —
kom/ wir wollen weiter gehn!

Digitized by Google

Denn auch wir ſind keine Engel/
pfiff der kleine Galgen-Schwengel
uns nicht dihſe gantze Nacht?
Unter tauſend ſüſſen Schertzen
lagen wir uns Hertz am Hertzen/
ach/ hat mich das froh gemacht!

Jenes angenehme Jükken
fühlen ſelbſt die Mammelükken/
drümb ſo laß ſie gantz allein;
wo zwey Lihbſte und mit Lachen
durchauß Kribbel-Krabbel machen/
darff man niemahls Argus ſeyn!

Er bringt ihr ein Nacht-Muſikgen.

Ode Dactylo-Trochaica.

Titan ſchloß ſein Wogen-Hauß/
Morfeus ſät die Sterne auß/
die wie kleine göldne Flekken
gantz den Horizont bedekken.
Alles ſchläfft itzt nach Gebühr.
Drümb bey ſo beſtellten Dingen
laß mich hihr für deiner Thür
dir ein Nacht-musicgen bringen.
Hesper geußt ſchon Silber dreyn
und man hört die Fröſchgens ſchreyn.
O formosissima!
Veni/ puella!
Prata mollissima
visita/ bella!

Digitized by Google

Luna nos invitat/
hic spatiari.
Cor meum palpitat/
eheu! amari!

Itzt iſt Alles wihder ſtumm/
Tellus dreht ſich noch mahl um/
durch die ungemeine Stille
zahrt und zihrlich zirpt die Grille.
Weiß wo ſich Diana wuſch/
hipfft und plättſchert die Fontehne
und auß jedem Rohſen-Puſch
haucht ein Zefir: Aramene!
Leiſe rauſcht in deinen Traum
der ümbgläntzte Mandel-Baum.

O formosissima!
Veni/ puella!
Prata mollissima
visita/ bella!
Luna nos invitat/
hic spatiari.
Cor meum palpitat/
eheu! amari!

Itzt vom Indus biß zum Nil
geht ein ſüſſes Boſſen-Spihl.
Mit nur ungezihmten Sachen
weiß man ſich vergnügt zu machen.

Digitized by Google

Venus ſchleicht ſich zum Adon
nakkend unter dikken Mirthen/
ümb den angenehmſten Lohn
ringen Hirtinnen mit Hirten.
Ach/ man bringt ſich gantz und gar
in die euſſerſte Gefahr!
O formosissima!
Veni/ puella!
Prata mollissima
visita/ bella!
Luna nos invitat/
hic spatiari.
Cor meum palpitat/
eheu! amari!

Hercules/ der thummpe Tapps
kricht itzt manch verlihbten Klapps.
Zwey ambrirte Zokker-Dinger
füllen ihm dafor die Finger.
Auch waß ich hihr nicht benannt/
weil mir ſolches nicht verläubt iſt/
nimbt er gantz in ſeine Hand/
biß er faſt darvon beläubt iſt.
Drümb ſo kan man gantz allein
itzt unmüglich frölig ſeyn.
O formosissima!
Veni/ puella!

Prata molissima
visita/ bella!
Luna nos invitat/
hic spatiari!
Cor meum palpitat/
eheu! amari!

Aramene/ werthes Licht/
hörſtu mich noch ümmer nicht?
Merckſtu nicht/ gelihbte Seele/
wie ich mich hihr for dir qwehle?
Eh mein Hoffnungs-Wacks zerrinnt/
ſchlinge ümb mich deine Ketten/
ſonſt ſo bün ich nicht geſinnt
dir mehr ins Geſicht zu tretten.
Laß mich nicht noch lenger ſtehn/
denn ſonſt muß ich ſchlaffen gehn.

O formosissima!
Veni/ puella!
Prata mollissima
visita/ bella!
Luna nos invitat/
hic spatiari.
Cor meum palpitat/
eheu! amari!

Er vergnügt ſich mit ihr.

Qwodlibet.

Der Tag lihgt lengſt zur Ruh/
Nocturna däkkt ihn zu/
Cupido ſchleicht von Hauß zu Hauß
und leſcht die letzten Lichtgens auß.
Dorillgen/ iſt es dir genehm/
ſo mach ich es mir itzt beqwem/
weil daß/ waß mich dir ſo verbündet/
dein Händgen auch im Fünſtern fündet.
Itzt acht ich nichts for deine Küſſe
gantz Indjens bundte Pärlen-Flüſſe/
faſt bün ich mir ſälbſt entrukkt/
wenn dein Mund auff meinem zukkt!

Blanck beſilbert ſteht die Thür/
lukk/ ſchon bricht der Mond herfür!
Kom/ wir ſchwimmen/ ich und du/
auff die Zokker-Inſuln zu!

Im nahen Puſch brohbt Filomele
die Pärlen- und Korallen-Kehle;
Frau Luna glizzt und glantzt/
der Sternen-Pöfel dantzt!

Deines Leibs bezihrter Bau
gleicht Helenens gantz genau/
Rohſen und Rubinen ſtreiten
ſich ümb ihn von allen Seiten.
Seine wohl-geformte Länge
bringt mich ſeelig ins Gedränge/
kaum drukkſtu die Augen zu/
wenn ich waß Verbohtnes dhu!

Gönne/ daß ich noch erwehne
jene Alabaſter-Schwehne/
die auff deinem Marmol-Meer
langſam ſchauckeln hin und her;
for mich ſind dihſe zween Narziſſen
die aller-ſchönſten Schläkker-Biſſen!
Ihr Schweſtern wohl gepaart
ohn alle jede Kanten/
ihr habt ſo rächt die Ahrt
der fäſten Adamanten —
ich muß euch/ ümb euch zu genieſſen/
in die verlihbten Hände ſchlieſſen!
Deine mehr alß göldnen Lokken/
deine zahrt-gekrüllten Flokken/

deine Wollen-weiche Hand/
deine Wollust-runden Augen/
die mich gleichsahm in sich saugen/
alles küß ich dir touchant!

Mägdgen/ sey nicht faul/
qwättsch mir Maul auff Maul/
süssres hab ich nie gefühlt/
alß wenn in mir dein Zünglein wühlt!
Wuttsch/ itzt hab ich waß verwischt/
wornach ich schon lengst gefischt!
Gleich so russtu und mit Lachen/
mänckstu du dich in andrer Sachen?
O zokker-süsse Noht/
durchauß erwüntschter Todt!
Ümmer wihder meinen Mund
trukk ich auff dein Duppel-Rund!
Wie dein Hertzgen tukkt und pukkert/
Venus selbst hat es bezukkert!
Ach/ so mancher würde schreyn:
Könnt ich itzund Argus seyn!

Ihr ümmer ümbs Bändel zu ſeyn/ iſt ihm nicht müglich.

Ode Jambo-Trochaica.

Tauſendſchöne Margaris/
deine Brüſte/ gantz gewiß/
ſind zween Zokker-Ballen.
Lächelſtu/ ſo kan man ſehn
zweyunddreiſſig Bärlen ſtehn
zwiſchen Mund-Korallen.
Von ſeidnen Bändern gleiſſt dein Zopff/
doch haſtu auch Verſtand im Kopff?

Lihderlicher alß Petron
zwikkt Cytherens kleiner Sohn
mich bald forn/ bald hindten.
Drümb ſo brech ich gern diskret/
wenn der Mohnd am Himmel ſteht/
deine Hyazinthen.
Doch kaum daß dan Aurora blizzt/
bün ich dir auch ſchon außgeflizzt!

Wo/ von Bluhmen bundt ümblinckt/
Aganippens Silber ſpringt
zwiſchen Rohſen-Sträuchen/
ſträkke ich mich froh und frey/
itzt ſteh andern Schäffern bey/
die daß bäſſer bräuchen!
Ich commentire unterdeß
den göldnen Aristoteles.

Im Nahmen eines Andern.

Ode Trochaica.

Jmmer auß der sälben Kanne
schmäkkt mir nicht der bäste Wein.
Heute muß es Marmoranne/
morgen Marzimindgen seyn.
Nach den Schwartzen soll man drachten/
sie sind süß zu jeder Zeit;
doch die Blonden zu verachten/
halt ich for Ohnmügligkeit!

Alle lassen sich erbitten/
wenn man sie nur räcbt beläkkt;
keine ist so streng von Sitten/
daß ihr nicht ein Küßcken schmäkkt.
Dreff ich Nosilis im Garten/
oder Buschgen gar im Heu/
flöht ich gleich auff dausend Ahrten:
Lihber dodt/ alß ungetreu!

Digitized by Google

Doris küß ich auff die Bäkkgen/
Filoſetten auff den Mund/
Sylvien kniep ich unters Gäkkgen/
Fillis/ wo ſie hindten rund.
For die niedlichſten Caräßgen
bin ich würcklich wie gemacht/
ſälbſt in das belihbte Gäßgen
ſchleich ich manchmal kortz für Nacht.

Bey Biskwit und Schokolade
ſizzt man dan auff meinem Schooß;
zeigt den Schuch biß an die Wade/
macht ſich beyde Brüſtgens blohß.
Mit den freundlichſten Allüren
geht man gleich auff alles ein —
die da gläubte meinen Schwüren/
müßt ein rächtes Gänsgen ſeyn!

Digitized by Google

Daß sie for ihr Schlößgen schon einen Schlüssel hat/ baßt ihm nicht.

Ode Jambica.

Melinde/ süsses Weib/
nach Amber räucht dein Leib/
gantz Gold sind deine Hahre;
doch daß zu gleicher Frist
dein Hertz ein Agtstein ist/
bringt mich noch auff die Bahre.

Stets hengt dir wo am Rokk
dein Mann/ der Külster-Bokk/
der alte Krippen-Sözzer;
statt Alicanten-Wein
druppt er dir Wermuth ein/
pfy Teiffel/ so ein Krözzer!

Zu Kuchen und Koffee
auff deinem Canape
dreff ich ihn däglich ſizzen/
dein Händgen ſtopfft Confäkkt
und waß mir ſonſt noch ſchmäkkt
in alle ſeine Rizzen.

Hohl-Hippkens/ Hindbeer-Schmältz
ſchläkkt er ſich in den Bältz
zu einer Plunder-Brähtzel;
worhin er das blohß dreibt/
daß iſt for mir und bleibt
durchauß ein ſchwartzes Rähtſel.

Streu-Strihtzel/ Mandel-Klein/
daß muß ihm alles rein/
mir fehlt es faſt an Bildern/
benebſt Bappihr und Zeit
for ſo vihl Traurigkeit/
ümb ſolches auß zuſchildern.

Sordan ſezzſtu dich hin
for ihn ans Klawizin/
ich kriege gleich die Krencke/
Molchs-Milch und Drachen-Rauch
befillt mir Bruſt und Bauch/
ſorbald ich blohß dran dencke.

Darzu wird ſcharmuzzirt
durchauß und ohngenirt/
ein Büſgen hört man lachen;
ich ſehe ſteiff vorbey/
verfluchte Töffeley/
daß dich der Hellen-Rachen!

Zurlezt ſo heiſſts adrett/
atchö/ wir gehn zu Bett/
er ſeh uns rächt bald wihder.
Drümb/ günge es nach mir/
ſo kehmſtu/ ſtoltzes Thier/
mit einem Blind-Worm nihder!

Er drohstet sich wihder.

Ode Jambica.

An schon getretnen Hännen
mag ich mich nicht verbränner/
ich bün ein Cortisan
und nicht kein Kokkel-Hahn!
Die mehrsten schihlen oder hincken/
die Kerrels gar nach Knoblauch stincken/
noch Nehreres/ zum mindsten hihr/
ich gläube wohl/ verspahrt man mir.

Am allerzährtsten schmäkken
die Lämmgens/ die noch läkken/
nichts ist zu keiner Zeit
von solcher Nettigkeit.
das dättscht uns noch mit keinen Krallen/
das will durch Redlig-seyn gefallen/
das lacht und trukkt uns in die Hand
sein Himmel-blaues Buhsen-Band!

Digitized by Google

Ihr Zokkerckens! ihr Pfläumckens!
ihr göldnen Öpffel-Bäumckens!
ich bün euch ohnfarbirt
von Hertzen obligirt.
Ihr seyd mit euren süssen Frässckens
fast niedlicher alß Cyper-Käzzckens/
ihr zihrt die bundt-beblühmte Au
noch lihblicher alß Morgen-Tau!

Mit Matz in eine Schüssel
tünck ich nicht meinen Rüssel/
ich wehr for solche Kuhr
zu öklicher Naduhr.
Drümb so bemüh ich meine Fehder
nur for subtiles Jungffern-Lehder
und lasse durchauß ohnbeläkkt
ein Döpffgen/ das schon zubedäkkt!

Er verlihbt sich in Amaryllis.

Ode Jambo-Trochaica.

All dein Glantz der jungen Jahre/
deine mehr alß göldnen Hahre/
haben mich mit Hertz und Hand
dir zugewandt!

Pallas lih dir ihre Lippen/
Venus ihre Marmol-Klippen/
auch stekkt in dem belihbten Kinn
ein Grübgen drin.

Deine recht saffirnen Blikke
fässeln gleichsahm mich wie Strikke/
für allem aber nimbt mich ein
dein Freundlich-seyn.

Digitized by Google

Deine ſüſſen Worte lallen/
alß ob Rohſen-Blätter fallen;
zu deinen Knieen reiſſts mich hin/
du Zäuberin!

Laß mich nicht wie Tantal ſchmachten/
laß mich dich nicht blohß bedrachten;
nichts Schönres gibt es/ alß zu Zwein
vergnügt zu ſeyn!

Alle Engel hört man lachen/
wenn zwei Lihbſte Hochzeit machen.
Drümb/ du Auszug aller Zihr/
gelihbt es dir?

Er ſiht Arſinoen.

Ode Trochaica.

Allerſchönſte Creatur/
alles gab dir die Naduhr/
alles dreff ich bey dir an/
waß ich mir nur wüntſchen kan.
Deiner Schultern Borzellan
acht ich über Ledens Schwan/
kömbt mir wo mein Finger dran/
fäßt es ſich wie Athlaß an.

Rohſen ſehn auß deinen Schnee/
daß ich faſt für Luſt vergeh/
Lilgen unter jedem Schritt
ſprieſſen/ wo dein Füßlein dritt.
Othmeſtu/ ſo fillt die Lufft
Ceylans mehr alß Zimmet-Dufft/
deines Stimmleins ſanffter Brall
ſticht ſälbſt hin die Nachtigall!

Gläubſtu/ ſo vihl Pärlen-Pracht
iſt for dir allein gemacht?
Meinſtu/ daß das wen verdreußt/
wenn ihn fäßt dein Arm ümbſchleußt?
Selbſt **Candaulens** keuſche **Frau**
nahms zum Schluß nicht mehr genau.
Drümb ſo kom und gihb dich mir/
du vergöldtes **Venus-Thier!**

Er iſt in ſie noch hefftiger verlihbt/ alß in Amaryllis.

Ode Jambica.

Ursinoe/ du ſchöne Dokk
im gelb und Himmel-blauen Rokk/
gläubſtu/ daß macht mich nach dir kranck/
blohß weil dein Leib ſo Dannen-ſchlanck?
Du durchauß unverſchehmbtes Thier/
wer fragt nach dir?

For dihſen Krantz hihr ümb mein Haupt
ſteht Febus ſelber faſt entlaubt/
auff meine Lider lauſcht entbrannt
gantz Lieff-Teutſch-Holl- und Engelland.
Kein Pindar zwang ſo/ kein Virgil
ſein Säyten-Spihl!

Schon mehr alß Eine dhat wie du/
zum Schluß lieff ſie mir brünſtig zu/
ein Leichtrichin und drin ein Licht/
for naſſe Seufftzer bün ich nicht.
Ich weiß es drümb und weiß es doch/
du kombſt mir noch!

Digitized by Google

Zerbleicht auch gleichſahm deinen Glantz
kein bundt-beaugter Pfauen-Schwantz/
noch ſteinerner alß bloß auß Stein/
wie adamanten werd ich ſeyn.
Für meine Kniee/ ſonder Sinn/
brichſtu dan hin!

Mord-ſchwere Noht! Bozz Blizz und Bein!
Bün ich dein Hündgen Liberlein?
Ich ſpei dir mitten ins Geſicht:
ſteh auff/ dreh ümb/ ich bräuch dich nicht!
An jedem Finger baumeln mir
zum mindſten zwihr!

Itzt faſt noch blaß/ itzt wihder roht/
lebendig biſtu dan ſchon dodt
und traumſt in jeder ſchwartzen Nacht/
waß Jupiter mit Juno macht/
indeß an deiner Kammer-Thür
kein Riegel für!

Stihlt dan mein Lümmel Cypripor
ſich ſchlau biß für dein Rohſen-Dhor/
dan kanſtu/ matt für ſüſſer Pein/
nicht mehr von ihm entſondert ſeyn
und lenckſt ihn ins gelohbte Land
mit eigner Hand!

Er freut ſich/ daß es Herbſt iſt.

Ode Jambica.

Der flekkichte Oktober
hat alles bundt vermahlt/
mit Öpffeln auß Zinober
die reiffe Ceres brahlt.
Sylvan füllt ſeine Schläuche/
Mercur mänckt Pflaumen-Brey/
ſchon ſchallt durch Puſch und Sträuche
Dianens Jagd-Geſchrey.

In ſolchen ſüſſen Tagen/
Hertz-werthe Brüder ihr/
füllt man ſich biß zum Kragen
die Haut voll Malvaſir.
Das Mäſſergen kricht Scharten
und faſt geht man entzwey
bey Schweinernem mit Schwarten
bei Stokk-Fiſch und Salbey.

Digitized by Google

Mirtyllgen/ ſüſſe Taube/
kom/ däkke uns den Diſch
in dihſer Purpur-Laube/
noch ſind wir jung und friſch.
Noch krächzen nicht die Raben/
wormit Saturn uns dräut/
noch kräfftgen uns die Gaben/
die uns Vertumnus beut.

Lyäens Trauben blincken/
kein Finger dhut uns weh
bey ſchön beräuchten Schincken/
darzu waß Späkk-Gelee.
Faſt mehr alß Florens Rohſen
erfreun itzt unſern Sinn
Pomonens Appelkoſen
mit ihren Grübgens drin!

Wir laſſen nichts verderben/
wir geben kein Qwartir
und frölig müſſen ſterben
drey Gläsgens oder vier.
Und brommts uns gleich im Köpffgen/
daß iſt uns einerley/
nur bitte ja kein Tröpffgen
Maul-ab und neben-bey!

Moſeller und Veltliner/
zu allem jauchtz ich Ja/
Roſazer/ Marziminer/
Tokay und Mallaga.
Nur blohß kein Knikke-Peter/
wenn alle Vivat ſchreyn/
zu Libers Sauff-Corneter
würd ich wie paßlich ſeyn!

Bald iſt itzt wohl gelitten
die göldne Märtens-Gantz/
Gliwckens/ Kappern/ Qwitten
ſtopfft man ihr untern Schwantz.
For Wilt-Prätt und Baſteten
iſt dan die rächte Zeit —
laßt andre knien und beten/
ich daumle allbereit!

Digitized by Google

Er ſchüttelt ſein Hertz auß.

Qwodlibet.

Das Feld ſteht Kräutter-leer/
Frau Flora lacht nicht mehr/
der Wald hat allbereit
ſein bundtes Stärbe-Kleid/
ein ſchönes Schau-Gerüſt/
das bald Verwehſung küßt.
Wo blihb die Amſtel hin/
das Singe-Vögelgin?
Der Fröſchgen ihr Coax
beſchehmbt nicht mehr Hannß Sachs.
Drümb ſey es endlich hihr geklagt/
waß mir das Hertz benagt!

Unſre Gaben/ ſüſſes Kind/
flüchtig wie Narziſſen ſind/
und es fährt mit uns die Zeit
ſtracks in die Vergäſſenheit.
Einſt ſo welckt mir dihſe Haut
trukkner alß ein Sommer-Kraut/
einſt ſo zwikkt mir dihß Gebein
Podagra und Zipperlein.
Hengen laß ich dan mein Maul
wie ein alter Karren-Gaul/
ſtakkrich ſezz ich Fuhß for Fuhß
wie ein ſteiffer Tapp-ins-Muhß.
Nachts/ wenn mich die Flöhe jükken/
krault mir keine mehr den Rükken/
denn for ſowaß/ lihbes Kind/
bün ich dan zu keuſch geſinnt.
Amors Zokker-ſüſſer Poltzen
iſt mir dan durchauß zerſchmoltzen/
und ich ſeufftz die gantze Zeit
in betrühbter Einſamkeit!

Alles blüht und muß vergehn/
dir wird Gleiches mahl geſchehn!
Die weiſſen Kugeln/ ſo ſich itz
ſo ſüß und anmuhtsvoll bewegen/
wird einſt ein ungeheurer Plitz
in nichts wie Staub und Aſche legen.

Dan wird dich niemand mehr betaſten/
dan lihgt dein Leib im ſchwartzen Raſten/
dan triefft/ dan ſtinckt nach Talg
dein runtzlig fauler Balg.
Dein Mund ſo ſüß beneſckt
klafft jämmerlich verwelckt/
von Rohſen nicht die Spur/
zwo trukkne Schrunzeln nur/
zermürbelt und zerbrochen/
von Kröten überkrochen!

Laß die mit den weiſſen Bäffgen/
ſie ſeynd Aeffgen!
Laß ſie pappeln/ laß ſie plarren/
ſie ſeynd Narren!
Ob Jüde/ Heyde/ oder Chriſt/
er wird zu Miſt!
Morgen lengſt iſt alles auß/
Mäntſch/ du biſt nur eine Lauß/
morgen/ oder gar ſchon heut/
dröhnt vom Thurm dein Grab-Geläut!
Eins nur iſt uns dan gewiß:
ſchwartz-polihrte Fünſterniß!

Laß uns alles drümb vergeſſen/
Rohſen pflantzen ümb Zypreſſen/
die dein Auge/ wenn es ſtrahlt/
gleichſahm wie mit Goldt bemahlt!

Deinen weichen Alabaſter
trukk ihn auff mich recht alß Pflaſter/
Mund an Mund und Bruſt an Bruſt/
in verſchwihgner Götter-Luſt/
biß ihr Pärlen-Safft dich/ Kind/
gantz durchrinnt!

Ob ſie Jungffern oder Huren/
alle in die Grube fuhren/
nichts mehr war ihr Schön-Seyn nüzze
in der ſchwartzen Lethe-Pfüzze!
Selbſt Helena mit göldnen Hahren
iſt Stanck und Gifft ſeit dauſend Jahren!
drümb ſo künt es faſt geſchehn/
daß die Augen mir voll Waſſer ſtehn!

Was iſt die Welt und ihr berühmbtes Gläntzen?
Ein Blizz bey Nacht.
Eh welcke Roſen eure Scheitel kräntzen?
ſingt/ drinckt und lacht!
Heut ſind wir noch jung und roht/
morgen hat uns ſchon der Dodt/
morgen ſind wir Aſche!

Er lädt ſeine Geſöllen auff einen Göldt-Faſan.

Ode Trochaica.

Brüder/ ſizzt euch ümb den Diſch!
Bachus plinckt ſchon Heben.
Sein Geſicht iſt roht und friſch/
ihre Biehtzgens beben.
Blanckes Zinn and Borzellan
blüzzt für allen Bläzzen/
ein geſpikkter Göldt-Faſan
ſoll uns itzt ergäzzen!

Ich bün nicht for Zeisgen-Koſt.
Gorcken and Melonen/
Leber-Wörſtgens heiß vom Roſt
dörfft ihr mir nicht ſchonen.
Qwitten-geeles Gänsgen-Schmaltz
dhat Brambillgen drihber —
hätt ich eines Kranichs Haltz/
wärs mir ümb ſo lihber!

Nichts wie Waſſer in ſich dreyn
ſchlurffen tumme Kinder/
Zokker-ſüſſer Cyper-Wein
flekkt for Febus-Kinder!
Sein ambrirter Alakant
fillt uns mit Entzükken/
wenn wir ihn auß Kand und Band
Schlükk-weis in uns drükken!

Clotho/ altes Kaben-Aas/
helliſche Megäre/
läkkerts dich nach Leichen-Frahß/
zükkſtu ſchon die Schäre?
Gleich ſo fallt mir etwaß ein:
ſizz dich mir darneben!
Plinzkens mit Kohſinen dreyn
wird es auch noch geben!

Amor/ Küzzel-volles Kind/
kömbſtu ſchon geloffen?
Pakkt ihn beym Schlaffitt geſchwind/
macht ihn dikk beſoffen!
Jeder hebt ſich auff den Schooß
ſeine ſchönſte Schöne/
daß ihr blaſſes Duppel-Blohß
ſein Vergnügen kröne!

Alles Kummers ſind wir frey/
riegelt zu die Thüren!
Unerhörtes Mord-Geſchrey
wollen wir vollführen!
Jeder ſinge/ waß er kan/
Citepomerone/
Pomezite Zanteran/
Regivaſelone!

An die Wand/ daß alles kracht/
ſchmeiſſt das Glaß zu Scherben!
Zehn mahl ließ in einer Nacht
Florilis mich ſterben!
Jugend ſehnt nach Jugend ſich/
Tau ſich nach Meliſſen!
Worzu/ Kind/ verferbſtu dich?
Jeder kan das wiſſen!

Rohſen/ Rohſen in den Wein/
Rohſen ümb die Stirne!
Beiß mir nicht ins Ohr hinein/
du erhizzte Dirne!
Vor Vergnügen wird ſie roht/
kaum daß ich ſie trükte —
ſchlagt dem anßverſchehmbten Dodt
ümb ſein Maul die Krükte!

Venus/ dein Rubinen-Glantz
darff uns itzt nicht fehlen!
Holla/ auff zum Fakkel-Dantz/
Kayſerin der Seelen!
Dein belihbter Zeit-Verdreib
ſoll uns rächt ſcharmiren/
dan ſo bräucht man ſeinen Leib
nicht erſt zu purgiren!

Pfeiffen ſchon die Muſici?
Klükkern ſchon die Glökkgen?
Clorimindgen biß zum Knie
lupfft ihr Daffet-Rökkgen.
Nicht blohß forn/ auch Hindten-rum
wölbt ſichs ihr aimabel/
drümb ſo iſt ſie/ homo sum/
waß for meinen Schnabel!

Gantz und außdermahßen fein
ſchwänckt ſich auch Ismene;
kom und ſchleuß dich in mich rein/
weiſſe Luſt-Sirene!
Rukk/ mein wanckel-bahres Hertz
brännt dir ſchon wie Zunder!
Schänck mir drümb zu Schimpff und Scherz/
Venus/ ihre Wunder!

Digitized by Google

Doris/ ſtähts vergnügtes Huhn/
offt warſtu mein Weibgen;
auß geblühmtem Zizz-Kattuhn
ſtrafft ſich dir dein Leibgen.
Dein verehrtes Mittel-Stükk
gilt for mir Dukaten —
gleich ſo ſchippt ſie mich zurükk/
weil ich waß verrathen!

Grittgen/ du biſt mir zu fett/
nie wirſtu mich krigen/
daß wir uns im Fehder-Bett
eins ümbs andre ſchmigen.
Bün ich gleich kein Cawallir/
lihb ich doch die Schlancken/
die weit fäſter ihre Zihr
ründ ümb mich verrancken!

Lihblich drehn ſich auff und ab
all die netten Dinger;
grabt mir nicht zu tieff hinab
die verlihbten Finger!
Sonſto/ fiſcht ſich wer waß her/
läßt ers nicht gleich fahren —
Gottſeydanck/ wir ſind nicht mehr
in den Kälber-Jahren!

Mops und Mopſa ſchnarchen itzt/
wir ſind froh und munter;
ihren Silber-Firniß ſchwizzt
Luna auff uns runter.
Biß der kluge Hauß-Hahn kreht/
gehn wir nicht zu Bette;
dan ſo iſts genug gedreht —
lihbt euch ümb die Wette!

Digitized by Google

Er bekröhnt ihn mit einem Hirſch-Geweih.

Ode Jambica.

Dorillgen/ wie das pfeifft!
Zur Nacht hat es gereifft.
Itzt heizz for deinen lihben Mann
den ſchwartzen Kachel-Ofen an.
Ihn blagt ſchon arg die Gicht/
ich bräuch ſo waß noch nicht.
Itzt iſt ſo rächt nach meinem Sinn
dein rohter Kokk mit Blühmckens drin!

Wie Göldt ümbflieſſt dein Hahr
das ahrtlich runde Paar;
kein Perſer-Chan iſt nicht ſo reich/
Aglajens iſt dein Auß-ſehn gleich!
Nein/ nie wär ich jaloux
auff eine Knochen-Kuh.
Dihß macht mich ſchandlich auff dich ſtoltz:
du räuchſt wie auß Zypreſſen-Holtz!

Neptunus gräulig ſtürmt/
Eolus Wogen thürmt/
am Fenſter ſizzt und ſchmaucht Thobakk
dein außgedorrter Schlumper-Sakk.
Ich ſeufftze/ du erblaſt/
ich weiß ſchon waß du haſt/
du eſthimirſt waß vihl zu zahrt
for ſeinen alten Knaſter-Bahrt!

Gantz ſtill/ gantz ſtill/ gantz ſtill/
weil er itzt ſchnarchen will!
Drümb kom und däkk ihm ſeine Ruh
mit nichts alß Rohſen-Blättern zu!
Flinck/ kleine Pumpel-Mauß/
zeug dir dein Rökkgen auß
und dreib mit mir das ſüſſe Spihl/
das uns ſchon manchmal wohl gefihl!

Waß iſt denn daß? Vertrakkt!
Er ſchnaufft nicht mehr im Takkt.
Nein/ Gott ſey Danck/ er iſt gantz taub/
du zitterſt wie auß Aßpen-Laub!
Schon däkkt kein grohber Zwilch
mehr deine Marmol-Milch.
Das kleinſte Küßgen auff ſie ſchmäkkt
mir ſüſſer alß Canari-Säkkt!

Umbs Dach heult fort für fort
der Gallen-bittre Nord;
der Hagel an die Scheiben klirrt/
daß es beynah ſchwartz-finſter wird.
Wir machen kein Gelaut/
wir trukken Haut auff Haut;
ich bün polit und du biſt nett/
gantz leiſe knakkt dein Himmel-Bett.

Er denckt an die hoch-fliegenten Adler ädler Teutſcher Boeſie/ ſo ſchon vor ihme geſungen.

Ode Trochaica.

Pärlen-Glantz und Ambra-Zihr
ſchufen dieſe Lider mir/
wenn das Hertz für Sehnſucht ſprang/
wenn der Drauer-Vogel ſang.

Waß man hofft und waß man lihbt/
alles wie ein Rauch verſtihbt/
alles dörrt und fällt zu Staub/
ſelbſt das grünſte Lorbeer-Laub!

Opitz/ Flemming/ Dach und Riet
lengſt ſchon die Verweſung frißt/
Hofmann/ Gryph und Lohenstein
muſſten in den Sand hinein!

Digitized by Google

Wie ihr Stern ſich auch verſtieg/
for Hannß Mors verblihb der Sieg/
ſelbſt Galen und Hippocrat
wuſſten ſich für ihm nicht Raht!

Alles/ alles muß hinab/
irgendwo lihgt mahl mein Grab/
irgendwo rauſcht mahl ein Baum
kühl in meinen letzten Draum!

Schade drümb ümb jede Nacht/
die man ohngeküßt verbracht;
ſingt euch/ ſpringt euch auß der Noht/
ſchlagt den Dodt mit Rohſen dodt!

Er nimbt Abſcheyd vom Leſer/ indehme er ſich darbey defendirt/ daß er kein Sauer-Topff geweſen.

Ode Jambica.

Willſtu mir hadern/
daß ich ſo ſang?
daß mir auß allen Adern
das ſtarcke Leben ſprang/
wie Ertz auß Qwadern?
Nun denn/ dan dhus! Mein Hertz/ das
durchauß ſchlug/
iſt durchauß auch ſich ſelbſt genug.

Digitized by Google

Auff ſeine Laute
hab ich geſtellt/
für der mir manchmahl graute
die gallen-bittre Welt/
der ich doch draute.
Bald däkkt mich Nacht/ ſchon ſchnaubt ihr ſchwartzes Roß/
fahl auff ihm ſitzt Herr Thanaton.

Auch du wirſt ſchweigen/
ümb den noch itzt
zu Zymbel-Schlag und Geigen
die Schaar der Jahre blizzt
in bundtem Reigen.
Biſtu ein Mäntſch? Dun ſey kein thummes Vieh —
ümbarme und geneuſſe ſie!

Nohtwendige Erklärung der tunklen Örter/ for die mehr Einfältigen/ denen Gelährten schon bekannt. Gleichsahm alß guhtwillige Zugabe.

Adon/ ein überauß schöner **Printz** auff Cypern. Ein **Buhler** und Auffwarter der **Venus**. Sie war so verlihbt in ihn/ daß sie sich des offtern heimlig zu ihm ins Bette geschlichen; wordrüber **Mars** so ergrimmte/ daß er sich in ein Wilt-Schwein verstellte und ihme bey der Jagd den Leib auffriß. Daß er ein Zwitter gewesen/ der alß Mann die **Venerem** und alß Frau den **Apollinem** vergnügt habe/ halte ich for eine lihderliche Erfündung.

Aeschylus/ ein griechischer Scribent/ der for die Schau-Bühne geschrihben. Er war der erste/ der sich unterfing/ betrunckene Leute auff sie zu stellen. Er hat nur tichten können/ nachdäme er sich vorhero ein **Fundamentum** gesoffen.

Digitized by Google

Aesop/ der kluge Erfinder der nützlichen Lehr-Fabuln.

Aganippe/ auch Hippocrene benannt/ zu Teutsch Pferde-Brunn. Ein Qwäll im tunckten Böotien. Wer auß ihm tranck/ wurde gelährt.

Agtstein/ ein schönes Regenbogen-färbiges mineralium.

Alcoran/ das ketzerische Librum Symbolicum der Mahometaner. Sie vermeynen/ es sey auff Pergament geschrihben/ welches von der Haut desjenigen Widders gemacht worden/ den Abraham an statt seines Sohnes Isaac geopffert; es besteht auß 77 639 Wortern und 323 015 Buchstaben.

Amathunt/ eine Stadt auff der Insul Cypern. Der Venus Residentz.

Amfitrite/ des Neptuni Hausfrau. Sie war See-grün von Aug-Opffeln und soll einen silbernen Rükken gehabt haben.

Amor/ besihe Cupido.

Amouretten/ der Lihbes-Göttin kleines Buhl-Gesinde.

Apell/ unter allen Mahlern der lihblichste. Sein Haubt-Stükk war ein Abriß der Venus/ wie sie mutter-nakkt auß dem Meer stieg. Alß Urbild hatte ihm eine Bey-Schläfferin des Alexandri Magni gedihnt/ die ihme dihser hernachwerts zum Honorario verehrte.

Apollo/ der Fürsteher der Musen. Aller Tichter Obristen. Vom Plato for die Sonne gehalten.

Arcas/ ein Schäffer.

Aretin/ ein ärgerlicher Stachel-Schreiber. Seinem unflähtigſten Collectaneo: „De omnibus Veneris Schematibus“ hat er der Ehrbarkeit wegen einen lateiniſchen Titul gegeben. Geläſen habe ich es nicht.

Argus/ ein Hirt mit hundret Augen.

Ariſtoteles/ ein großes authoritätiſches Thier. Der Griechen Vernunfft-Lehrer. Daß er ſich im Alter hätte verſchneiden laſſen/ nachdäme er ſeine Weißheit vom Salomon genommen/ iſt eine Erzehlung der Jüden.

Aurora/ eine Frau mit Rohſen-färbigen Fingern. Eine Vorläufferin und Kammer-Magd der Sonnen.

Baal/ der erſte Monarch über Babylon. Nach ſeinem Tode unter die Sterne verſezzt. Ein Ertz-Teuffel!

Bachus/ ein heydniſcher Haubt-Gott. Der Erfinder des Beſtialiſchen Sauffens.

Boreas/ der unannehmliche Nord-Wind.

Byzantz/ der Morgen-Länder göldne Wunder-Stadt. Ihre Figur iſt dreyeckicht und ihr Ümb-Kreiß fünffthalb Meilen.

Candaulus/ ein König in Lydien. Nachdäme er ſeine Gemahlin dem Gyges nakkend gezeigt/ ſchlug dihſer ihme den Kopff ab und vertratt bei ihr ſeine Stelle.

Caſtalinnen/ Bey-Nahme der Muſen nach dem Caſtalio oder Caſtalis/ einem Parnaſſiſchen Brunnen.

Cato/ ein beruffener römiſcher Rathsherr/ der ümmer griesgramen und ſauer geſehn.

Ein Leut-ſcheuter und Licht-ſcheuter Timon oder Menſchen-Feind.

Catull/ unter allen lateiniſchen Sylben-Flickern der zihrlichſte.

Ceres/ die Frucht- und Feld-Göttin. Eine anſehnliche voll-safftige Perſon/ die ſor ihre vihle Kinder das Brod-Backen erfund.

Ceylan/ das alte Taprobane/ eine Inſul im Oceano Orientali. Von Geſtalt eine Birne. Ein angenehmer/ allerſchönſter Luſt-Garten. Sie ſtund ſo voller Granat-Öpffel/ Feigen/ Ingwer/ Zitronen und Pommerantzen/ daß ſie den See-Fahrenden ſchon drey Tage vom Weiten roch.

Charon/ der helliſche Schiffman/ ſo die Seelen der Verſtorbenen über den Acherontem zu dem Inferis fuhr/ wofor er von jeder einen Obolum zu Teutſch Weißpfennig bekam.

Cicero/ ein berümbter römiſcher Disputator und Zungen-Dröſcher von euſſerſter Eloqwentz.

Circe/ eine verruffne zäuberiſche Weibs-Perſon.

Clio/ der Musen fürnehmbſte. Die Eignerin der göldnen Ruhm-Trompete.

Clotho/ eine garſtige Teuffelin.

Cocythus/ ein bittrer helliſcher Fluß auß den Threnen der Verdammten.

Corinne/ ein galantes extraordinari ſchönes Frauens-Mäntſch. Daß ſie/ wie etliche melden/ ihrem Amanten/ dem Ovidio/ auſſer beym bello Veneris/ auch noch beym Sylben-Stächen fein

praw geholffen/ will ich nicht annähmen; immahſſen ich es gäntzlich mit dem fürnehmen Arabiſchen Boeten Pharezdaki halte/ alß welcher/ nachdäme er ein ſehr ſchönes Carmen einer Araberin geleſen/ geſagt hat: Galli cantum cum Gallina imitatur jugulatur; zu Teutſch/ wenn die Henne wie der Hahn kreht/ muß man ihr den Haltz abdrehen!

Cupido/ Ebräiſch Chabab/ wordrauß erſtichtlich/ daß die Heyden auch dihſen Gott auß der Bibel genommen haben. Beym Homero/ Pindaro und Hesiodo der Veneris Söhngen. Er reichte ſeiner Frau Mutter noch nicht biß zum Nabul. Da dihſe in zihmlicher Buhlſchafft gelebt/ ſtreitten ſich die Boeten/ wer ſein Vatter geweſen.

Cypern/ eine blaue/ ſelige Inſul in Griechenland.

Cyprie/ beſihe Venus.

Cypripor/ beſihe Amor.

Cypris/ beſihe Cyprie.

Cythere/ beſihe Cyprie.

Dach/ ein beruffiſcher Professor Poëseos. Er war ſehr Lid-reich.

Dafne/ jene Nimfe/ die ſich lihber in einen Lorbeer-Baum wandeln lihß/ alß daß ſie dem Apollini ihre Jungfferſchafft gönnte. Wenn ich die Wahrheit ſagen ſoll/ ſo halte ich dihſes Begähbniß for ohngläublich.

Dafnis/ der Verfärtiger gegenwärtiger Boeſie. Ich habe ſie mit ſo großer Luſt gefezzt/ daß ich nicht förchte/ ſie werde mit meinen Hahren

verſchimmeln. Da ich weder ein gebohrner Schleſier/ noch auß Meiſſen bin/ habe ich in ihrer Orthographia nichts ſubſtituirt/ alß meinen natürlichen Verſtand. Suum cuique Pulchrum; zu Teutſch/ jeglicher Hahn vermeynt/ er lege die bäſte Eyer.

Daridatumdarides/ ein Hiſpaniſcher Pfauen-Schwäntziſcher Auffſchneider und Complimenten-Macher.

Democrit/ ein griechiſcher Magus und Stern-Deuter. Seine beſtändige Belachung der menſchlichen Thorheiten hatte ſeine einfältige Landes-Leute/ die Abderiten/ auff die Vermuhtung gebracht/ daß ſein Zuſtand der Hülfe des Hippocrates benöhtigt ſey; wordrüber er für Lachen faſt vom Stul fiel. Dieſer alte Heyde wuſte vihl und gläubte wenig.

Diana/ des Apollini Geſchwiſter. Vom Homero die Hirſchen-Mörderin benannt. Ein länglichtes/ blizz-broppres und darbey couragirtes Weibs-Beſtell.

Dido/ eine junge/ verwittibte Prinzeſſin auß Africa. Waß ſie mit dem Eneas in einer Höhle gemacht/ berichtet Virgil.

Diodor/ ein neu-begieriger Geſchichten-ſchreiber auß Sizilien. Der Heyden Marco Polo. Er ſoll biß zu den Antipoden gekommen ſeyn.

Eneis/ des Maro Meiſter-Stukk. Daß er darmit gleichſahm den Homerum ſälbſt übertroffen/ wird von vihlen for wahr gehalten.

Eolus/ der Verwahrer der Winde.

Erato/ der **Musen** fürtrefflichste; weil sie macht/ daß die gelährte Leute gelihbt und für allen andern in besonderm **Esthim** gehalten werden.

Esther/ auß dem Ebräischen ins Teutsche gedolmetscht/ Stern. Der Jüdinnen schönste.

Eumäus/ ein berühmbter Sau-Hirt.

Eurus/ ein grimmer Berg bey den **Scythis** auch **Hyperboreï** benannt/ auß dem die Winde blahsen.

Eurydice/ des **Orfeus** Ehe-Weib. In der Unter-Welt die draurigste/ nachdähme sie beym Veilgen-Pflükken von einem Worm gebissen.

Faunen/ aberglaubisches Wald-Gelichter. Erschröttliche Kerle mit Schweins-Borsten!

Febus/ besihe **Apollo**.

Filomele/ eine Königstochter auß Thrazien. Worfür sie in eine Nachtigall verwandelt worden/ besihe im **Ovid**.

Flaccus/ ein epirurischer Lateiner/ der sich gleichsahm auff die eusserste Spizze des **Parnassus** gesezzt. Er hat sich auch auff Schraubereyen verstanden.

Fleggethon/ ein **Hellen**-Fluß/ welcher statt des Wassers mit Feuer floß.

Flemming/ von allen der Hertz-rührendste. Er hat sich mit Ehren in seine Grab-Schrifft selbst gesezzt/ daß ihm kein Landsmann gleich gesungen.

Flora/ nächst der **Venus** die Lihbreitzendste. Die Hüterin der bundt besternten Wihsen/

der zihren Butter-Vögel und der Hoppe-Pferdgens.

Fryglen/ ein perſianiſches Königreich in der Landſchaft Aſia.

Galen/ ein heydniſcher Artzeney-kündiger/ der über 300 Drectätgens geſchrihben/ noch heunte das mediciniſche Oracul for gantz Europa.

Gracien/ drey ſchöne Kinder/ die noch niemand anderſt alß nakkigt geſehn. Ein Abſchaum for alle Catonianiſche Eßig-Krüge.

Gryph/ ein grundgelährter Schleſier/ der es fürnehmlich auff dem Theatro zu einer ſonderlichen Perfection gebracht. Im serio genere nicht minder admirabel alß im festivo. Er hat faſt den Senecam abgeſtochen!

Hanns Sachs/ ein ehrlicher Burger und Schuh-Flikker in Nürnberg. Ein ſehr luſtiger Reymen-Reiſſer. Sonſt ein Stimpler. Der Lateiniſchen und anderer Sprachen unkündig. Der Meiſter-Singer Ertz-Vatter.

Hebe/ eine Schenckin. Alß ſie im Olympo unter währender Mahlzeit der Götter gefallen war und alles gewihſen hatte/ waß die Schamhafftigkeit verborgen haben will/ hat Jupiter ſie ab geſezzt. Waß den Herculem nicht behinderte/ ſie ſtracks for ſeine Gemahlin zu nähmen.

Hecate/ eine himmliſche Apothekerin und Chymiſtin/ ſo auß denen Kräuttern allerhand Arcana braute. Von vihlen for den Mohnd gehalten.

Helena/ das allervollkommentlichſte Frauen-

zimmer/ so je die Welt gesehn. Sie ist auß dem Ey der **Leda** gekrochen/ das ihr der **Jupiter** alß Schwan gemacht. Wordrauß erhellt/ daß der Trojanische Krieg schon auß dihsem Vorfall seinen Ursprung genommen. Wenn die Chronologisten nachgerechnet haben/ sie sey bey ihrer Entführung durch den **Paridem** bereits eine alte Schachtel von 60 oder gar 80 Jahren gewesen/ so erweist daß nur/ daß die Leute voritzo lenger in ihrem vigeur geblihben/ alß hernachmahls; worbey sich etliche auch auff das **exemplum** der **Sahra** bezihn.

Heraclit/ ein auff-geblahsner griechischer Vihl-Wisser. Er soll ein zihmlicher Sauer-Topff gewesen sein. Der stäts fröliche **Epicur** ist mir lihber!

Hercules/ zu Teutsch **Heers-Keule**/ von allen Kriegs-Gurgeln die dapfferste. Um ihn zu zeugen/ hatte sein Vatter **Jupiter** bey seiner Frau Mutter **Alcmene** drey Nächte hindter einander verwandt.

Hesper/ ein eben theuerlicher astrologischer Traumer/ der sich von einem Berge alß seinem **Observatorio** zu Dhode fiel/ wordrauff ihn die Heyden-Götter auß Mitleid in den **Abend-Stern** verkehrten.

Hippocrat/ der Alt-Vatter aller **Medicorum** seit einundzwanzig **Seculis**!

Hofmann/ der **Venus** Leib-Boet. Gleichsahm ihr **Secretarius**. Seine Lider werden noch brännen/ wenn wir alle schon lengst werden zu Staub und Aschen seyn.

Homerus/ nach etlichen Postill-Reuttern in

ſibben Städten zugleich gebohren. Nachdäme ich ihm ſein Lob ſchon gegäben/ bräuche ich hihr nichts mehr hinzu zuſäzzen. Sein Stern hat alle vertunckelt!

Horaz/ beſihe Flaccus.

Indjen/ ein aſiatiſches Imperium/ ſo den Globum faſt biß zum fünfften Theil bedäckt.

Indus/ ein Fluß/ der auß dem Berge Caucaso mitten durch des groſſen Mogols Länder ins Indianiſche Meer fällt. Nächſt dem Nilo der gröſſte. Voller Crocodillen und Pärlen.

Jason/ ein verfloſſener See-Rauber. Daß er ſich auß dem Lande Colchide ein purgöldnes Widder-Fell geholt/ iſt bezeugt worden vom Pindaro.

Junius/ der Brach-Mohnd.

Juno/ des Jupiter Ehe-Weib. Von den Physicis for die unterſte dikke Luffi/ wie Jupiter for die oberſte dünne gehalten. Da es ſeiner unterſchiedlichen Maitressen wegen Zanckens und Beiſſens genug zwiſchen ihnen beyden ſezzte und etliche berichten/ ſie habe den Volcanum blohß vom Winde/ den Martem von Anrührung einer Blume und die Heben von Eſſung eines Saulats empfangen/ wollen andre/ daß ſie ihrem Gukguk gar ſo reine Farbe auch nicht gehalten. Daß ſie nach des Moses Frau Zephora der Bibel abgeſchihlt worden/ werden die wenigſte gläuben.

Jupiter/ der Heyden Ober-Gott. Er war ſo unſläthig/ daß es kein Laſter gibt/ darmitte er ſich nicht beſudelt hätte. Daß er ſich nicht ſcheute/ ſeinem eignen Vatter/ dem Saturnio/

mit einer demantnen Sichel das Patrimonium ab zuſchneiden (wordrauß dan/ alß es ins Meer fiel/ ſich die Venus erhub) war von ſeinen Schandthaten noch die gelindeſte. Ümb ſeinen Passionen ein Gnüge zu dhun/ wandelte er ſich nicht blohß/ wie bey ſeiner Juno/ alß ſie noch Jungffer war/ in einen Gukguk/ ſondern er überliſtete ſeine Rebſen auch noch alß Ochſe/ alß Schwan/ alß göldner Regen/ alß Nebul/ alß Plizz/ alß Wolcke/ alß Odler/ alß Wachtel/ alß Worm und alß Ameiſe; ohngerechnet der Alcmenen/ der er zu ihrem Herculi in Geſtalt ihres eigenen Mannes des Amphitryonis verhalff. Die von ihm gelichtete übrige obsceena übergehe ich mit Stillſchweigen.

Kowjar/ ein ſchwartzer Moskowitiſcher Fiſchrögen/ mit Pfeffer und Saltz angemacht. Er ſoll ſehr guht ſchmäkken.

Laura/ des Petrarchae Lihbſte. Er hat hundret Oden auff ſie gemacht. Daß ſie Mutter von faſt äben ſo vihlen Kindren geweſen/ haben Uebel-Wollende ihr nach gehänckt. Elwe ſtehn in den Archivis.

Leander/ ein unglükkhaffter Lihbhaber/ der ſo hizzig war/ daß er ſich unterſtund/ in der heiligen Drei-Könige-Nacht den Hellespontum zu durchſchwimmen. Was geſchicht? Er verſoff.

Leda/ eine Königin in Aetolien. Ümb ihr bey zukommen/ verſtellte Jupiter ſich in einen Schwan/ alß welcher er vor einem Adler/ der die Venus war/ in ihren Schooß retirirte; wordrauff er ihr ſonſtwaß zumuhtete.

Lethe/ ein übles Gewässer/ auß dem die Todten drancken.

Liber/ das ist Befreier/ ein Bey-Nahme des **Bachus**. Besihe dihsen.

Lohenstein/ von allen Schlesiern der Hoch-Drabenste. Ich will ihn nicht zerläſtern und gemein machen; aber er kömbt mir neben dem Lob- und Lihb-würdigen Herrn **Hofmann** (besihe dihsen) wie ein Sechsling neben einem Rosenobel für. Er hat mir for mein weniges Judicium zu vihl Caperolen geschnitten!

Luna/ der Ehemaligen Mohnd-Fei. Der Lihbes-Handel/ den sie auff dem Berge **Latmo** mit dem **Endymione** gepflogen/ hat unsre Böotische Schmihr-Flägel schon zu manchem **Pasquillo** admovirt. Sie soll es mit jenem Printzen biß auff die 50 Töchter gebracht haben.

Lyæus/ besihe **Liber**.

Mänaden/ besoffne Mäntscher/ die Löwen/ Pardel- und Tyger-Thiere/ sowie andre dergleichen Bestien/ so sie im Gefolge des **Bachi** mit sich herumb führten/ gantz roh und ohngekocht frassen.

Mahom/ ein arabischer Betrieger und Cameel-Treiber. Daß die falsche Religion/ die er erfunden/ ihme vom Teuffel ein geblahsen/ darüber sind sich die Christen einig. Daß der Engel Gabriel ihm die Zubereitung eines Gerichts gelährt haben soll/ welches ihm die Stärcke von vierzig Mannspersonen in allen Verrichtungen der **Venus** gegäben habe/ halte ich for die allerlächerlichste Fabul.

Majus/ der May-Mohnd.

Mammelükken/ eine fühlloſe/ faſt ſchwartze Völckerſchafft.

Maro/ beſihe Virgil.

Mars/ der Heyden-Götter Sankt Georg. Der Venus Stopff-Galan.

Marspiter/ beſihe Mars.

Matz/ ein Schäffer.

Mavors/ beſihe Marspiter.

Melampus/ ein Schäffer.

Meleager/ ein griechiſcher Grammaticus und ſaalbaadriſcher Philogogus/ der ſich den Motten und Mäuſen lengſt zum Confäkt überlaſſen!

Mercur/ der Götter ſchläuſter. Er ſtund den Beutel-Schneidern und Kauffleuten für. Er ſoll auch/ ohnbeſchadet dem Jubalo/ die Music erfunden haben.

Midas/ ein tölpiſcher König in Frygien. Er war ſo einfältig/ daß er den albren Hirten-Gott Pan mit ſeinem Tudel-Sakk dem Apollini fürzog; waß dihſen ſo hefftig erzörnte/ daß er ihme alß Gratial for ſein verkehrtes Urthel Eſels-Ohren auff ſäzzte. Wälche wollen/ durch ſolche proſtituiren ſich die Kunſt-Richter noch heute.

Mogol/ der groſſe König in Indostan/ von dem Temur oder dem Tamerlano herſtammend. Er ſoll 300 Millionen Einkommens und 50000 Helephanten haben. Es iſt kein Potentat/ der erſchröklicher wäre!

Momus/ ein Tartuffelnder/ ſtinckenter Widehopff/ der von hindter ſeines Vatters Kachel-

Ofen an allew waß außzuſäzzen fund. Sälbſt bey der Venus ſtund ihme nicht an/ daß ihre Pantoffeln allzu ſehr klapperten/ wan ſie ginge.

Mopsa/ des Mopsus Grchß-Magd. Daß ſie ihme des Winters ſehr offters/ nachdäme ſie ihme abens zu den Wörſten gehakt/ auch noch alß Wärmbd-Stein gedihnt/ achte ich auſſer allem Zweiffel. Die ſie blohß for ſeine Tochter halten/ betriegen ſich.

Mopsus/ ein Pauren-Bengel.

Morfeus/ ein Bedihnter des Schlaffs. Des Thanatos Zwilling. Nach andern auch blohß ſein Geſchwiſter-Kind.

Moschen/ auff Frantzöſiſch auch Mouschen/ jene ausländiſche Alamode-Pflästergens/ ſo ſich die alte Nacht-Eulen ümb ihre Qwer-Mäuler bappen.

Musen/ der Künſte Lehrmeiſterinnen. Neun annehmliche Jungffern/ ſo etliche ihrem Nahmen nach per Ethymologiam vom Moses deriviren/ da dihſer omnis eruditionis princeps geweſen. Ich will dargägen nichts geſagt haben.

Naso/ beſihe Ovid.

Nectar/ ein ſüſſes/ dem Magen bekömliches Bier/ ſo die Götter trancken.

Neptunus/ des Jupiter/ ſeines Bruders/ Admiral. Der Regirer über alles See-Vich.

Nicles/ der Kleinen Knechtrupprecht.

Nil/ auff Lateiniſch Nilus/ der Vatter der Ströhme. Er entſpringt bey den Mohren

und steigt gemeiniglich biß zu 16 Ellenbogen.

Niobe/ ein kümmerliches Weibs-Gestell/ so auß Bedrübniß über den Todt ihrer armen Kindgens zu Marmol wurde. Noch auß ihren versteinten Auy-Öpffeln vergoß sie Threnen.

Noha/ der nach verlossner Sünd-Fluht den Wein gepflantzt. Der dihsen dann gesoffen und sich von seinen Töchtern beschlaffen ließ/ war ein andrer.

Nocturna/ auch **Nox** benennt/ der Göttinnen älteste. Sie fuhr auff einen schwartzen Wagen/ alß den ihr der **Jupiter** geschänckt/ nachdäme sie seinen Handel mit der **Alcmena** mercklich favorisirt hatte.

Ollm/ von ihm wird getichtet/ er hätte schon vierdausend Jahre für Erschaffung der Welt gelebt. Er starb unter währender Erbauung des Babylonischen Thurms/ bei welchem er vermuhtlich nicht mehr darbey gewesen.

Opitz/ unser aller Meister.

Oreaden/ Grün-haarigte Berg-Mägdgens. Der **Dianae** Gespihlinnen.

Orfeus/ ein griechischer Schwartz-Künstler/ der ümbs Jahr der Welt 2727 zu den Zeiten des Jüdischen Richters **Thola** auß **Egypten** gekommen seyn soll. Der **Eurydice** Ehe-Mann. Des **Apollini**/ seines Vatters/ **Discipul.**

Ovid/ ein Lateinischer Süßholtz-Raspler/ der in des **Amors** Schule nicht auff der untersten Banck gesessen.

Paffos/ beſihe Amathunt.

Pallas/ von allen heydniſchen Göttinnen die gelährteſte. Sie ſoll das Oliven-Oel erdacht haben/ weil man zum Studiren die Lampe bräucht. Daß ſie ihr Leb-Tag eine Jungffer geblihben/ halte ich nicht for erwihſen.

Pan/ der Gott der Zihgen- und Küh-Hirten. Er ſoll einen zihmlichen Jüden-Bahrt gehabt haben.

Parnass/ der Musen Brocksberg. Daß er zwo Spizzen gehabt/ iſt den beeden Bergen Sion und Moriah abgeſtohlen. Sein Qwäll Castalis iſt dem Brunn Siloah nachgemacht.

Pegasus/ der Boeten Plizz- und Donner-Roß. Auß ſeinem Hufſchlag ſoll der Brunn Hippocrene entſprungen ſein. Beſihe Aganippe.

Petrarcha/ ein hurtiger Toscaner. Nächſt dem Dantes und Boccatio der beruffenſte Italjäner. Herr Menage in der Vorede ſeiner Anmerckungen über des Malherbe Poëmata hält darfor/ daß die Zahl ſeiner Commentatorum nicht geringer ſey/ alß derer/ ſo über den Virgilium geſchrihben. Er hat von ſeiner Laura (beſihe dihſe) ſo vihl Wercks gemacht/ daß ihme ſchon würcklich zu gläuben iſt/ wenn er verſichert/ er habe ſie nimmer blohß vom Weiten geſehn.

Petron/ ein ungemein hizziger Lateiner. Von allen dihſen Kompanen der außverſchehmbteſte. Er kunt einen halben Ochſen in Eins freſſen/ ohngeachtet das Zugemüß.

Pindar/ im lyrico genere in der gantzen

Antiquität der conſiderabelſte. Vom Politiano ſogar über den Davidem geſezzt!

Pindus/ beſihe Parnass.

Plato/ von allen Welt-Weiſen der Sinnreichſte. Er hat ſchon die göttliche Dreyeinigkeit gewußt. Daß er ſich verdeußtet haben ſollte/ den Homerum auß ſeiner Republique zu verbannen/ halte ich for ein Mährgen.

Plinius/ ein römiſcher Natur-Kündiger. Ein Politicus und Hof-Mann.

Pomona/ die Herbſt- und Öpffel-Göttin. Des Vertumni Amantin.

Porfirius/ ein muntrer Kopff/ der ſich euſſerſt admirabel gemacht hat. Daß er wider die Ewigkeit der Hellen-Strafen geſchrihben/ wollen wir ihme alß einem Heyden nicht nachrechnen.

Potifar/ des Pharaonis Geheimbde-Kämmerer. Nach der Lateiniſchen Bibel Vulgatae veralonis ein Eunuchus/ zu Teutſch Kapp-Hahn.

Properz/ ein nicht unlihblicher Lateiner/ der in ſeinen Carminibus rohte/ fewrige Tulpen/ ſchön ſchattirte Nelcken und andre dergleichen herrliche und anmühtige Gewächſe denen unanſähnlichen und nüzzlichen Stauden fürzeg/ ſo Margrittgen for ihre Küche rupfft. For die Mükken-Seiger ein unflähtiger Koßkäfer!

Proserpina/ des Pluto Ehe-Wirthin/ alß welche ſie mit dihſem Unhold wider Willen hatte zu Bette gehn müſſen.

Pygmalion/ ein **König** auff **Cypern**/ der in ein Stand-**Bild** der **Venus** verlihbt war.

Pyramus/ ein **Lihbhaber** der **Thisbe**/ der ſich auß falſcher **Meynung** ſälbſt erſtach/ worauff ſich dihſe gleich-falls hinrichtete.

Pythagoras/ ein griechiſcher **Schulmeiſter**/ der vihl **Nachdencktliches** erſonnen. **Daß** nach ihme ein Ey zur **Herfürbringung** der **Welt** gedihnt/ halte ich aber for ein aller **Wahrſcheinlichkeit** entblöhßtes **Mährgen**; mahßen ſolches gägen meinen **Sensum physicum** ginge/ zu Teutſch natürlichen **Verſtand**.

Pythia/ eine heydniſche **Wahrſagerin**.

Quindecimpilus/ ein **Schäffer**.

Rist/ von allen unſrer vollkommenen und majeſtätiſchen **Haubt**- und **Helden-Sprache** **Befliſſenen** bißanhero der gewaltſahmſte.

Ronsard/ ein gelährter frantzöſiſcher **Eddelmann**. Sein **Mund**/ den gleichſahm **Apollo** ſälbſt geküſſt/ iſt von ungemeiner **Süſſigkeit** geweſen.

Scriptores Sacri/ der **Papiſtiſchen Kirchen-Väter**: **Tertullianus**/ **Cyprianus**/ **Arnobius**/ **Lactantius**/ **Minutius Felix**/ **Augustinus**/ **Cyrillus** und die andre grohßte Lichter. Sie in **summam** zu vermärcken/ würde nach **Reliquien** von Schul-**Füchſereyen** ſtincken.

Saffo/ die ſich auß verlihbter **Wuht** über die **Härtigkeit** ihres **Phaonis** von dem **Felſen** **Leukate** geſtörtzt. Die ihr nachgeſehn/ haben ſich auß dem **Flattern** ihrer **Kleyder** be-

kriegen laſſen/ daß ſie in einen Schwan verwandelt worden.

Salomo/ jener **Jüden-Pontifex**/ der wider die Eremitiſche Traurigkeit die meiſte Weiber gehabt.

Saturnus/ der ungehöbelte Wetter-Gott. Er bemaaß die Zeit nach ſeiner Sand-Uhr und verſah zugleich die Cometen.

Satyri/ unreine/ den **Incubis** verwandte Geiſter/ ſo in den Abgrund des helliſchen Pfuhls gehören. Sie waren ſo geul/ daß ſich kein Frauens-Volck ſicher für ihnen ſehn laſſen dorffte. Von denen Natur-Kündigen auff eine Ahrt Affen gedeutet.

Scaliger/ ein Welt-berühmbter Padovaner. Die Zihrde ſeiner Nation. Gleichſamb for ein Wunder ſeiner Zeit gehalten.

Silen/ des **Bachi** Sauff-Bruder/ alß welcher er ihme ſo manches Fuder Wein gekoſtet. Ein Schmauſirer und Schmaruzzer!

Simbson/ der Jüden **Hercules**.

Sirene/ ein wollüſtiges/ unerbahres Frauen-Zimmer.

Stagirit/ beſihe **Aristoteles**.

Sylvan/ ein Wald-Gott; der **Faunen** und **Satyri** Anführer.

Sylvius/ ein Schäffer.

Syrinx/ eine jämmerlich ſchöne Nimfe.

Tantalus/ ein König in Frygien/ däme für Hunger und Dorſt die Zunge ümmer auß

dem Maul hing/ weil er blapperdaſchig der Götter Heimlichkeiten auß geſchwazzt.

Tellus/ die Erd-Göttin. Nach etlichen aller Götter und Menſchen Mutter. Von andern for die Eva gehalten.

Thanatos/ der Alten Hannß Mors.

Thellar/ ein Sau-Mäntſch! Deliberire/ man kännt ſie fattſamlich auß der Bibel.

Theocrit/ der erſte/ der auff einem Haber-Halm gepfiffen.

Theopomp/ ein griechiſcher Philosophus/ der zihmlich ſchwülſtige Composita verfaſſt hat. Es were vihl Nies-Wurtz nöthig/ ümb ſo ein Gehirn von der ihm ankläbenten Thorheit zu ſaubern!

Thetis/ ein Meer-Fräulein. Des berühmbten griechiſchen Fürſten Achilles Mutter.

Thisbe/ eine Jungffer auß Memphis. Beſihe Pyramus.

Thyrsis/ ein Schäffer.

Tibull/ ein kurtzweiliger Lateiner/ der mehr for das wohl-fließend Lihbliche war/ alß for das metaphoriſch Tiefſinnige und Majeſtätiſche. Nach meinem Gouſto nicht der knaſtrigſte.

Titan/ beſihe Apollo.

Tritons/ des Neptuni naſſe See-Trompeter.

Tyrtäus/ ein Lacedämoniſcher General/ ſo zur Flöhte geſungen.

Venus/ die wir alle kännen. Im ſteinigten Argos opfferte man ihr mit Rohſen gefüllte

Färckel. Ich halte ſie mit dem Plato ſor die Püppel-Mutter der Boeſie.

Vertumnus/ der Römer Winzer-Gott.

Virgil/ ein heydniſcher Hexen-Meiſter. Wie er Christum bereits vorgeahnt/ beweiſen die Scholastici. Daß er darbey auch faſt allzu luſtig ſein kunte/ verrahten ſeine Bucolica/ zu Teutſch Hirten-Lider.

Volcan/ der Venus Ehe-Mann. Ein auſgemachter Hahnreih. Sonſt von Profeſſion ein Schmitt. Daß er derjenge geweſen/ der in der Heiligen Schrifft Tubalcain genennt wird/ halte ich ſor eine ungegründete Meynung.

Zefirus/ ein Luſſt-Gott. Der Flora Mann. Ein zihmliches Milch-Maul.

Zembla/ eine Inſul der halb erſrornen Lappen gantz im Eyß-Meer; dem nördlichten Polo benachbart.

Zoilus/ ein Naſen weiſer/ mißgönſtiger Splitter-Richter. Unter allen Verdrühßlichkeiten dihſes zergänglichen Erdkreiſes die klagwürdigſte. Ich ſäzze ſein übel-klingendes Geſchrey nicht vihl über das Gepfeiffe der Nachtwächter. Einſtweilen empfehle ich mich den Parcen!

ENDE

Digitized by Google

Von Arno Holz erschien:

Im Verlage von Fontane & Co., Berlin

Buch der Zeit
Lieder eines Modernen

Zweite, vermehrte Auflage. 522 Seiten.
Geh. 4 Mk., geb. 5 Mk.

Neue Gleise

Gemeinsam mit Johannes Schlaf

Drei Teile in einem Bande

Die papierne Passion Papa Hamlet
Familie Selicke

Geh. 4 Mk., geb. 5 Mk.

Im Verlage von W. Isleib (G. Schuhr), Berlin:

Die Kunst
Ihr Wesen und ihre Gesetze

Zwei Teile. Teil I 3,50 Mk., Teil II 2 Mk.

Im Verlage Mänicke & Jahn, Rudolstadt u. Leipzig:

Sozialaristokraten

Komödie. Geh. 2 Mk.

Digitized by Google

Im Verlage von Joh. Taſſenbach, Berlin:

Phantaſus

Bisher zwei Hefte, das Heft 2 Mk.

Revolution der Lyrik

Geh. 2,50 Mk.

Dr. Richard M. Meyer

Privatdozent an der Univerſität Berlin

ein litterariſcher Ehrabſchneider

Geh. 1 Mk.

Johannes Schlaf

Ein nothgedrungenes Kapitel

Neue Ausgabe mit Nachwort.

Geh. 1 Mk.

Im Inſel-Verlag, Leipzig:

Die Blechſchmiede

Mit Buchſchmuck von Julius Diez

Geh. 3,50 Mk., geb. 4,50 Mk.

Gedruckt bei J. Windolff in Berlin.

N03.

Arno Holz

Lieder auf einer alten Laute

Digitized by Google

Digitized by Google